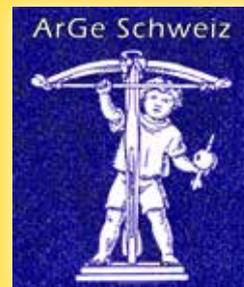


# Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Mitteilungen Nr. 92  
39. Jahrgang 2022



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPh



In dieser Ausgabe:

**Probedrucke der Ziffernmuster Ausgabe**

**Der Wettlauf – Express & Co.**

**Das fehlende Kreuz im Stempel von Schaffhausen**

**Der Gletscherfloh**

**Der Badische Leitweg Stempel**

**Schiffspost auf dem Zuger See**

*In der Welt der Philatelie  
gibt es jeden Tag etwas Neues  
zu entdecken...*

**www.auktionen-gaertner.de**

## Jetzt einliefern oder verkaufen! IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- 3 internationale Großauktionen
- Unverbindliche & diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle & seriöse Abwicklung
- Individuelle Einlieferungskonditionen
  
- Regelmäßige Einlieferungstouren in Deutschland, Europa und Übersee
- Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen
- Hausbesuche nach Terminvereinbarung
- Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf
- Kostenlose Abholung von Paketen durch einen Paketdienst (DHL / FedEx)
  
- Auktionskataloge in hoher Auflage, mit weltweitem kostenlosen Versand
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)



**verkauft für: 10.027.800 €\***

50. Auktion | Los 1 | Ausruf: 4.000.000 €

\* Zuschlag + Aufgeld

**Direktverkauf gegen Barzahlung oder  
Einlieferung in unsere Auktionen —  
SIE HABEN DIE WAHL!**



### 51. AUKTION | Kataloge online!

**12. OKTOBER 2021**

Banknoten & Münzen

**18. - 22. OKTOBER 2021**

Philatelie

### 52. AUKTION

**15. FEBRUAR 2022**

Banknoten & Münzen

**7. - 11. MÄRZ 2022**

Philatelie

### 53. AUKTION

**20. JUNI 2022**

Banknoten & Münzen

**20. - 24. JUNI 2022**

Philatelie

### KOSTENLOSE AUKTIONSKATALOGE:

Wenn Sie sich für einen unserer Kataloge interessieren, nennen Sie uns Ihr Sammelgebiet und wir senden Ihnen die entsprechenden Auktionskataloge zu.

### RUNDUM-SERVICE:

Sie können nicht persönlich zur Besichtigung kommen? Kein Problem – wir schicken Ihnen gerne zusätzliche Scans, Fotos oder Videos zu.

[Scananfragen@auktionen-gaertner.de](mailto:Scananfragen@auktionen-gaertner.de)

### SIE HABEN FRAGEN?

Tel. 07142-789 400

[info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de)

**Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG**

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 | [info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de) | [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

**C.G.**

auf der Titelseite (von oben nach unten):

- nicht hübsch aber selten- ein früher Express Brief
- Zum Schaden der Post: Ein Probedruck als Frankatur
- Ein Unikat: Rayonfrankatur auf einem Schiffsbrief auf dem Zuger See

## Impressum

### Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

[www.arge-schweiz.de](http://www.arge-schweiz.de)

Zusammensetzung des Vorstandes

#### 1. Vorsitzender:

Prof. Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68 e, 80995 München  
Tel.: 089/811 49 09 Email: [vorstand@arge-schweiz.de](mailto:vorstand@arge-schweiz.de)

#### 2. Vorsitzender und Schriftleitung:

Hans Jürgen Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a, 22339 Hamburg  
Tel.: 040/538 97 853 E-Mail: [redaktion@arge-schweiz.de](mailto:redaktion@arge-schweiz.de)

#### Schatzmeister:

Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch  
Tel.: 034202/34 22 88 E-Mail: [schatzmeister@arge-schweiz.de](mailto:schatzmeister@arge-schweiz.de)  
Konto: Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.; Volksbank Delitzsch  
IBAN: DE14 8609 5554 0001 5441 01 BIC: GENODEF1DZ1  
PayPal: [paypal-konto@arge-schweiz.de](mailto:paypal-konto@arge-schweiz.de)

#### Rundsendeleiter:

Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68e, 80995 München  
Tel.: 089/811 49 09 E-Mail: [vorstand@arge-schweiz.de](mailto:vorstand@arge-schweiz.de)

#### Mitgliederbetreuung:

Frank Escher, Höhenstraße 1, 87733 Markt Rettenbach  
Tel.: 0170 296 27 63 E-Mail: [frankescher@aol.com](mailto:frankescher@aol.com)

#### Auktionatoren und Auktionsbearbeitung:

für D: Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch  
Tel.: 034202/34 22 88 Email: [auktion@arge-schweiz.de](mailto:auktion@arge-schweiz.de)  
für CH: Erwin Steinbrüchel,  
Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen  
Tel.: 0041-44/76 16 294 Email: [a-phil@gmx.ch](mailto:a-phil@gmx.ch)

#### Redaktion und Layout:

Hans Jürgen Zinken E-Mail: [redaktion@arge-schweiz.de](mailto:redaktion@arge-schweiz.de)

V.i.s.d.P.: Prof. Dr. Peter Greipel

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V. ist eingetragen beim Amtsgericht München unter VR 207221

## Heft 92, Mai 2022

Neues von der Schweizer Post .....	2
Kolumne .....	3
Aus der ArGe .....	4
Aus anderen Zeitschriften .....	6
Das fehlende Kreuz im Teststempel Schaffhausen .....	8
Der badische Leitweg-Stempel .....	9
Vorsicht Fälschungen .....	12
Der Gletscherfloh .....	13
Lose der 81. Auktion .....	15
Probedrucke der Ziffernmuster-Ausgabe .....	22
Der Wettlauf - Express & Co. ....	29
Schiffspost auf dem Zuger See.....	33

## Ortsname geändert?



Die Berner Bären kennen viele von uns, aber warum hat man dann den Namen der Stadt geändert? Aus touristischen Gründen?

Die Lösung: Da hat sich ein Tourist einen Scherz erlaubt und eine Schweizer Ganzsache in dem belgischen Örtchen Bärn abstempeln lassen. Die Karte ist immerhin angekommen. Soll noch einer sagen, Postler verstehen keinen Spaß.

## Die neuen Ausgaben der Schweizer Post AG

Ein breites Spektrum verschiedener Markenausgaben bietet die Schweizer Post mit den aktuellen Ausgaben. Zu einigen Markenausgaben gibt es wieder passende Maximumkarten und Bildpostkarten.



### Philatelie-Weltausstellung Helvetia 2022

Nun ist es soweit: Vom 18. bis 22. Mai ist die Schweiz Gastgeberin der HELVETIA 2022. Austragungsort ist die wundervolle Stadt Lugano. Auch die ArGe Schweiz wird einen Stand auf der Ausstellung haben. Treffen wir uns also in Lugano. Siehe dazu auch die Anzeige der Post auf der Rückseite.

### Gemeinschaftsausgabe Schweiz- Kroatien



Lac la Cauma - nahe Flims Krka mit Insel Visovac



### BuLa

ein Begriff der auf der Stelle Erinnerungen an den Duft eines Lagerfeuers, an Freundschaften und Gitarrenlieder wach werden lässt. Denn «BuLa» steht für das Bundeslager der Pfadibewegung Schweiz



### „Europa 2022“

Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs von PostEurop ist «Mythen und Sagen». Was läge näher, als die Schweizer EUROPA-Marke diesmal mit einem Auftritt von Wilhelm Tell ins Rennen zu schicken?

LNM: 150 Jahre Schifffahrt



Naturpark Beverin

Naturpark Doubs

Naturpark Gantrisch

Naturpark Schaffhausen

### Schweizer Parklandschaften

Mit vier weiteren spannenden Regionen wird die im letzten Jahr begonnene Serie fortgesetzt.



### Pro Patria, das 100. 1. August Abzeichen

In chronologischer Reihenfolge bilden die Briefmarken alle Abzeichen seit 1923 ab und zeigen ein Jahrhundert des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels auf kleinstem Raum.



### Kunst auf Marken

Für die vorliegende Sondermarke hat die Künstlerin Monica Ursina Jäger keinen spezifischen Ort gewählt, sondern das Thema «Wiese». Dieses Motiv sei ein treffendes Bild für die Verschränkung von natürlichem Lebensraum und Kulturleistung, sagt die Künstlerin.



### Agenda 2030

Unter dem Namen «Agenda 2030» haben die 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen 17 Ziele formuliert, die einen weltweiten Referenzrahmen für nachhaltige Entwicklung darstellen.

## Mein Erstkontakt zur ArGe Schweiz

von Frank Escher

Mein Name ist Frank Escher, 57, wohnhaft im Allgäu. Seit Kindesbeinen an waren Briefmarken eines meiner Hobbies, in den frühen Jahren natürlich die „Bundesrepublik“-Sammlung, die in der damaligen Zeit (70er Jahre) für mich – zumindestens die ersten Jahre – unerschwinglich zu sein schien.....

Etliche Jahre später, mit erlerntem Beruf und den ersten Gehältern im Rücken, erwachte mein Interesse an den „Beginn der Briefmarken“, also Altdeutschland, hier besonders „Baden“. Und weil ich Techniker bin, interessierte mich auch die Eisenbahn und deren Beitrag zur Entwicklung, sowohl der Kommunikation wie auch industriell. So entstand über Jahrzehnte eine schöne Bahnpostsammlung des badischen Landes.

Und damit kamen die ersten Kontakte zur Schweiz: die badische Bahn mit ihren Anknüpfungspunkten an Basel und auch Konstanz, die Durchfahrt durch Schweizer Gebiet rund um Schaffhausen; „gemeinsame“ Ortschaften wie (bad. & schweiz.) Rheinfelden; Kontakt zur Schweizer Nordostbahn etc etc. Und wenn wir schon über die Grenzen reden: da wär ja noch der Grenzrayon (zu beiden Seiten) ... So kam dann schon auch der ein oder andere Schweizer Brief in die Bahnpostsammlung (Stempel „Schweiz über Baden“)

Allerdings dauerte es noch bis 2019, bis ich mit der ArGe Schweiz in Kontakt kam. Es war sicherlich ein wenig Scheu von meiner Seite („ich hab ja eh noch nicht viel Ahnung unter all den Profis“), befeuert allerdings auch durch allerlei schlechte Erfahrung, die ich mit anderen Arbeitsgemeinschaften gemacht habe, in denen man teilweise erst mal nach literarischer Sachkunde gecheckt wurde, anschließend das Fachwissen abgeprüft und der Sammlungsstand begutachtet wurde, um anhand dieser Kriterien zu entscheiden, ob man auf meine Fragen überhaupt antworten würde ... klassischerweise die Erlebnisse, die jeden Sammler abschrecken.

Und so war meine Freude und Überraschung groß, dass mein Erstkontakt zur ArGe, initiiert durch einen kleinen Flyer, auf dem ein gewisser Dr. Peter Greipel aufrief, doch mal anzuklopfen, völlig unkompliziert

verlief: Ich rief Herrn Greipel an, es entwickelte sich ein Gespräch von sicherlich 20 Minuten, total nett und nie „von oben runter“ - letztlich mit der Empfehlung, doch auch mal Herrn Keller und Herrn Zinken „zu nerven“ (nein, „nerven“ sagte er nicht, ist jetzt von mir frei erfunden). Alle beide dann auch ganz locker, ein paar Tipps für dies und das, und man könne sich ja mal kennenlernen in Zollikon – nanu, gleich eine Einladung? Das machte doch Mut – und Neugier auf mehr.



Also packte ich mein Rucksäckchen, auf nach Zollikon. Börse, Auktion, Aperò – und beim Abendessen saß ich gleich unter einer „Horde Schweizer“ (und das ist liebevoll gemeint), die mich schon mehr als freundschaftlich aufnahmen („...wenn du noch kein Hotel hast, kannst du bei uns übernachten...“). Tja – leider hatte ich schon ein Hotel.

Nach Rückkehr ins Hotel traf ich noch auf Robert und Bruno, wie auch ich aus Bayern, seit langem Mitglieder der ArGe, die ich aber den ganzen Tag und Abend vor lauter netten Schweizern gar nicht bemerkt hatte. Da saßen wir dann noch eineinhalb Stunden bei Bier und Knabberzeug und tauschten unsere Erfahrungen aus – alle beide helfen mir heute ständig bei meinen vielen Fragen. Nun, was will ich eigentlich damit sagen? Die Arbeitsgemeinschaft Schweiz ist ein sehr netter und lockerer Haufen, und es war für mich gleich eine „Gemeinschaft“. Das motivierte mich dazu, die ein oder andere Arbeit zu übernehmen (z. B. Index), die schon länger brach lag. Und so ist es wirklich eine „Arbeitsgemeinschaft“ im wahren Sinne des Wortes. Man sieht es auch am Projekt „Stempelkatalog“, aber auch an einigen kleineren Projektchen, an denen ich selbst beteiligt bin.

Und da macht man dann einfach gerne mit – bleibt so, wie ihr alle seid!

Herzlicher Gruß

Frank Escher

## Jahresabschluss der ArGe Schweiz 2021

Ein paar Erläuterungen zum Jahresabschluss:

- die Inserateinnahmen enthalten Zahlungen, die das Vorjahr betreffen
- die Druckkosten betreffen auch Ausgaben des Vorjahres, die 2021 abgerechnet wurden

Die Prüfung des Jahresabschlusses 2021 erfolgt im Oktober in Zollikon.

Auch in diesem Jahr bedankt sich der Vorstand für die gute Zahlungsmoral der Mitglieder.

**Kassenstand am 4.1.2021**

**15.006,71 €**

Kto.-Nr.	Einnahmen	2020	2021
3	Beitrag laufendes Jahr	4.898,50	5.528,00
5	Beitrag nächstes Jahr	138,00	437,00
7	Beitrag ÜBER-nächstes Jahr	23,00	46,00
8	Beitrag ÜBER-ÜBER-nächstes Jahr	23,00	23,00
9	Beitrag ÜBER-ÜBER-ÜBER-nächstes Jahr	23,00	23,00
101	Spenden/Zuschüsse	53,84	225,62
105	Inserate-Einnahmen	257,18	2.329,42
106	Losgebühr aus Auktion	149,00	---
107	Provision aus Auktion	783,40	352,30
108	Einnahmen aus Rundsendungen	---	80,63
111	Teilübernahme Druckkosten PDPH	25,78	21,89
112	Förderbeitrag VSPHV	276,96	273,77
	<b>Gesamt</b>	<b>6.651,66</b>	<b>9.340,63</b>

Kto.-Nr.	Ausgaben	2020	2021
201	Porto	777,92	1.624,48
202	Bürobedarf	100,28	82,26
203	Zeitung Schweiz SBZ	1.879,69	1.750,00
204	Kontoführung/Bankgebühren	77,81	106,68
206	Spesen gedeckelt 100,00 €	441,50	---
209	Zollgebühren	43,50	---
210	Druckkosten Hefte/Index	832,79	2.376,13
211	Präsente/Gratulationen/Beerdigungen	---	80,00
214	Öffentlichkeitsarbeit	---	255,59
217	BDPh-Beitrag für Direktmitglieder	120,00	140,00
218	DIVA-Kosten	49,20	49,20
219	Kosten Transparenzregister	---	13,01
	<b>Gesamt</b>	<b>4.322,69</b>	<b>6.477,35</b>

**Kassenstand am 31.12.2021**

**17.869,99 €**

Ulrich Keller  
 Ellenburger Straße 74 b  
 DE - 04509 Delitzsch  
 Tel. \*\*49(0)34202-347286

## Mitgliederbewegungen seit Herbst 2021

**Abgänge:**

Bensing, Werner† DE  
 Bodner, Georg DE  
 Sutter, Peter c/o Röllli AG CH  
 Höhn, Herbert CH  
 Auer, Herbert DE  
 Werner Prautsch† DE

**Zugänge - Herzlich willkommen sind:**

Freund, Silvio CH  
 Weiß, Peter DE  
 Lüthi, Anton CH  
 Lehner, Pete CH  
 Gilardi, Michele CH

## ArGe Treffen West in Mönchengladbach am 13. März



*Sonntag im Sportlerheim mit Vortrag, Tausch und vielen Gesprächen*

Nach vielen Planungsversuchen hatte es dank der freundlichen Einladung der Briefmarkenfreunde Mönchengladbach endlich geklappt, ein Treffen in Rheydt zu organisieren. Dazu hatten wir alle Mitglieder aus der Umgebung mit einem Brief eingeladen. Über die Resonanz zu dieser Einladung haben wir uns sehr gefreut. Es hatten sich eine ganze Reihe von Mitgliedern gemeldet, und einige auch zugesagt, zum Treffen und zur Sammlerbörse zu kommen. Leider hatten dann doch einige aus Sorge vor Corona wieder kurzfristig absagen müssen. Das ist verständlich, aber schade.

Immerhin kamen 13 Mitglieder zusammen. Die von weiter her Angereisten trafen sich am Samstagabend zum gemütliches Abendessen im Hotel und am nächsten Morgen bauten wir unsere fünf ArGe Tische in der kurzfristig bereitgestellten neuen Halle auf, da die ursprünglich vorgesehene Halle als Notunterkunft für Flüchtlinge benötigt wurde.

Die Börse war gut besucht und etliche gute Sammlerstücke wechselten den Besitzer.

Am Nachmittag dann unser Vereinstreffen im Sportlerheim mit Vorträgen über den Rigi und unser Stempelprojekt.

Die gute Nachricht: Soweit wir wissen, hat sich niemand von uns auf dem Treffen infiziert, das macht Mut für das nächste Event in Lugano Ende Mai.

## Weltausstellung Helvetia 2022 – Lugano 18.–22. Mai



Anlässlich des 160. Jahrestages der Sitzenden Helvetia, der ersten gezähnten Schweizer Briefmarke, organisiert der Schweizerische Philatelistenverband in Zusammenarbeit mit der Philatelistischen Gesellschaft von Lugano eine Weltbriefmarkenausstellung.

Auf der Messe präsentiert sich auch die ArGe Schweiz mit einem eigenen Stand. Der gesamte ArGe Vorstand wird dort sein und wir freuen uns auf viele unserer Mitglieder, die wir dort treffen werden. Und mal sehen, wie viele neue Sammler wir dort für die ArGe begeistern können.

Leider können wir in Lugano keine Saalauktion abhalten, daher organisieren wir unsere Vereinsauktion als Fernauktion (siehe Seite 15). Wer allerdings in Lugano sein wird, kann sich dort die Lose ansehen und schriftliche Gebote einreichen und natürlich kann dort auch der ArGe Beitrag entrichtet werden.

## Nächstes Treffen in Zollikon 2022

Dort soll wieder eine Ausstellung stattfinden mit über 100 Rahmen. Dazu sind alle Mitglieder eingeladen, Objekte anzumelden, die nicht für bewertete Ausstellungen gedacht sind aber Freude machen. Eine ganze Reihe von Händlern hat bereits zugesagt, so dass alle Besucher sicher einiges für Ihre jeweilige Sammlung finden werden.

Es gibt wieder eine Auktion, einen Apero und ein ArGe Abendprogramm mit Gästen.

Einlieferungen für die Oktober-Auktion in Zollikon bitte bis zum 1. 8. 2022 an Ulrich Keller (für Deutschland) oder an Erwin Steinbrüchel (für die Schweiz).



*Abendrunde beim letzten Treffen in Zollikon 2020*

### Buchvorstellung: Faszination Post- und Tarifgeschichte Schweiz 1849–1863

von Robert Bäuml

Als langjähriges ARGE-Mitglied fasste ich den Entschluss, meine – aus mehr als vierzig Jahren gesammelten – Erkenntnisse auf dem Gebiet Schweizerischer Post- und Tarifgeschichte an all diejenigen weiterzugeben, die sich auch nur ansatzweise dieser Thematik zugetan fühlen. Dabei spielt es keine Rolle ob Einsteiger oder Fortgeschrittener. Jeder, der sich ernsthaft für die detaillierten Arbeitsabläufe resp. der Behandlung schweizerischer Briefpost in den unterschiedlichsten Situationen des Postalltags interessiert, wird auf seine Kosten kommen. Behandelt werden gleichermaßen der Schweizerische Brief-Inland – wie Auslandverkehr aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Bücher aus dem Bereich der Schweiz-Philatelie kennen wir mittlerweile unzählige. Im vorliegenden Fall wird jedoch dem interessierten Leser und Betrachter gewissermassen ein „Blick ins Sammelalbum“ des Verfassers gewährt. Genauer gesagt, der Fokus richtet sich auf etwa 380 Farbabbildungen, deren gut verständliche Beschreibung nicht nur wichtige Daten, detaillierte Tarifierklärungen der einzelnen Versandarten, Frankierungsformen, Zusatzleistungen der Post und vieles an weiteren postgeschichtlich relevanten Fakten liefert. Kurze Seitenblicke zu Abstempelungen und den im Kundenverkehr gebräuchlichen Postformularen damaliger Zeit miteingeschlossen. In allen Fällen sind Angaben und Daten der einzelnen Belegbeispiele nachweisbar durch Verordnungen, Weisungen, Tariflisten und einiges mehr aus den Original-Unterlagen der Bestände des PTT-Archivs, dem heutigen Business Information Center BIC.

Alles in allem eine 284 Seiten umfassende, postgeschichtliche Studie ausgestattet mit Fadenheftung und soliden Einband, deren Inhalt weitaus mehr bietet als der moderate Anschaffungspreis erwarten lässt.

Bestellung gegen Vorauszahlung an:

baeuml.robert@gmail.com

Preis 38 Euro plus Versandkosten

D 4 Euro, EU 5 Euro, CH 9 Euro



### Nachruf auf unser Gründungsmitglied Karl-Heinz Schuster



Am 5. April ist unser Gründungsmitglied Karl-Heinz Schuster, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren verstorben. Noch vor einigen Wochen hatten wir Kontakt und er hatte fest zugesagt, zum Treffen nach Mönchenglöblich zu kommen.

Neben seiner Leidenschaft für die Pflanzenzucht war Karl-Heinz ein großer Sammler von Belegen zu den Tarifen in der Ära der Stehen-

den und der Hotelpost. Er hatte selten ein Treffen der ArGe ausgelassen. Gerne haben wir ihn um seinen philatelistischen Rat gefragt. Mit Karl-Heinz verlieren wir einen großen Sammler und Berater. Wir werden uns gerne an ihn erinnern und sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft  
Schweiz, im April 2022

## Aus anderen Publikationen ...

### post & geschichte magazin, Nr. 24

Die Sondernummer 24 hat die Schweizer Postgeschichte während des 2. Weltkrieges zum Thema. Auf 48 Seiten werden viele verschiedene Aspekte der ereignisreichen Postgeschichte 1939–1945 beleuchtet, beginnend bei besonderen Armee-Belegen, über eine Dokumentation der Kriegshandlungen bis hin zu den Auswirkungen auf den Postverkehr. Auch die entsprechenden Ausgaben für die Zivilbevölkerung bis zum PAX-Satz 1945 werden besprochen. Insgesamt wie immer eine empfehlenswerte postgeschichtliche Lektüre. Zu beziehen über [mail@post-und-geschichte.ch](mailto:mail@post-und-geschichte.ch) zum Preis von 18 CHF.



### aus TELL American Helvetia Philatelic Society 02/2022

Unser amerikanisches Schwestermagazin berichtet u. a. über neue Schweizer Krypto Marken, Karavanten-transport in Algerien und einen Besuch in der Druckerei Helio Curvoisier.

Das Heft in englischer Sprache kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



### aus HELVETICA Philatelic Society (GB)

Das März/April-Heft berichtet über Bahnpostämter, Bahnstrecken zum Rigi und die „Briemarkenträger“ von 1920 sowie ein Artikel über Vignetten mit eingeklebten Marken.

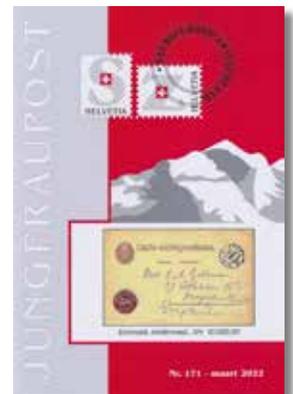
Das Heft kann gerne als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



### aus der JUNGFRAUPOST Nr. 171

Das Heft Nr. 171 enthält Artikel über einen Brief 1843 nach Belgien und über neu gefundene Abarten der Dauerserie von 1960.

Die Sprache ist niederländisch. Das Heft kann gerne als pdf bei der Redaktion angefordert und mit Google oder DeepL in lesbares Deutsch übersetzt werden werden.



### aus der poststempelsammler 1/2022

Die aktuelle Nummer berichtet über die Kombination alter Stempel, Defekte und Unterschiede moderner Stempel und über das Haus der Museen in Kandersteg.

Das Heft kann bezogen werden über: Walter Hobi E-Mail: [hobiw@bluewin.ch](mailto:hobiw@bluewin.ch), oder im Abo für 20 CHF p. a.



### aus Der Ganzsachensammler No. 130

Das Februar-Heft berichtet u. a. über die „Amicale Postkarten“, Landi Postkarten, über Güter Aviskarten der Eisenbahn und die „normalen“ Postkarten der Schweiz.

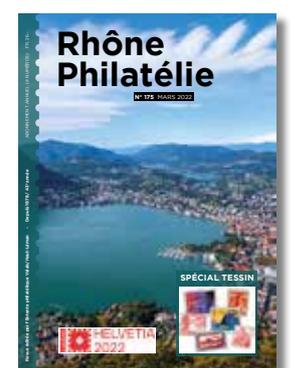
Das Heft kann bei Bruno Zeder [sgssv.zeder@gmail.com](mailto:sgssv.zeder@gmail.com) zum Preis von 7 CHF angefordert werden.



### aus der RHÔNE PHILATELIE No. 175

Die Nummer 175 berichtet u. a. über Flugpost aus Lugano, über Überseetarife, Zwergstempel, und die Konferenz von Locarno 1925.

Das Heft ist in französischer Sprache, zu beziehen über [rhonephilatelie@bluewin.ch](mailto:rhonephilatelie@bluewin.ch)



## Der Teststempel von Schaffhausen und das fehlende Kreuz (T.66 und T.66a)

von *Osric Boland*

Der ab Sommer 1867 eingesetzte Stempel T.66 mit 12 Schraffurlinien und Kreuz ist auch mit einem signifikanten Stempeldefekt bekannt: Das Kreuz war herausgefallen. Zu welchem genauen Zeitpunkt sich das Kreuz vom Stempel löste, ist noch unbeantwortet. Jedoch gibt uns der Zeitraum vom 21.07.68 – 12.08.68 einen Einblick über misslungene Reparaturversuche des T.66 durch die Post.

Bekannt ist ein Beleg von 21.07.68 mit dem defekten T.66, dessen Kreuz aber kurz danach wieder eingesetzt wurde. Ein Tüblibrief nach Frankfurt von 23.07.68 zeigt den intakten Stempel und belegt den Reparaturversuch.

Die Reparatur war leider unsachgemäß und hielt daher nicht lange. Belege vom 3. 8. 68 und 7. 8. 68 (Abb. 2 und 3) veranschaulichen, wie das Kreuz sich zunehmend löst, indem es sich zunächst nach rechts abdrehet und schliesslich wieder abfällt. Ein Abschlag vom 18. 8. 1868 zeigt den Stempel dann wieder ohne Kreuz.

Abb. 1: Stempel T.66 vom am 18. 8. 1868 ohne Kreuz

Belege ab Datum 12. 8. 1868 lassen darauf schliessen, dass der Stempel anschliessend bis Ende April 69 im defekten Zustand verwendet und danach durch ein neues Gerät ersetzt wurde.

Anmerkend muss erwähnt werden, dass genaue Verwendungsdaten nicht restlos geklärt sind. Aus diesem Grund werden die Früh- und Spätdateen durch neu entdeckte Belege laufend korrigiert.

Ein zu bearbeitendes Thema für Fachspezialisten und Verleger wäre die Frage über die Sinnhaftigkeit einer Zuordnung des defekten Stempels. Schon 1987 bemerkte C. Rehm in «Postgeschichte und klassische Philatelie des Kantons Schaffhausen»: «Der Stempel 149C/3 mit fehlendem Schweizerkreuz unten ist ein Defekt...», «er verdient keine gesonderte Einordnung in 149C, welche Untergruppe überhaupt gestrichen werden sollte.» [gemeint ist das Werk von Andres und Emmenegger, die Red.] ■



Abb. 2: Brief vom 3. 8. 1868 von Schaffhausen nach Paris; der Stempel zeigt bereits das leicht verdrehte Kreuz



Abb. 3: Brief vom 7. 8. 1868 von Schaffhausen nach Düsseldorf mit weiter verdrehtem Kreuz



Abb. 4: Vergleich der Stempelabschläge vom 3. 8. und vom 7. 8. 1868

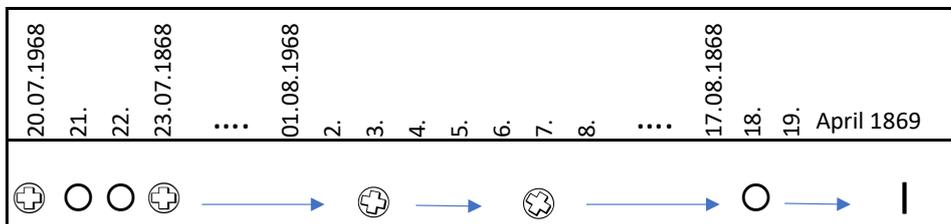
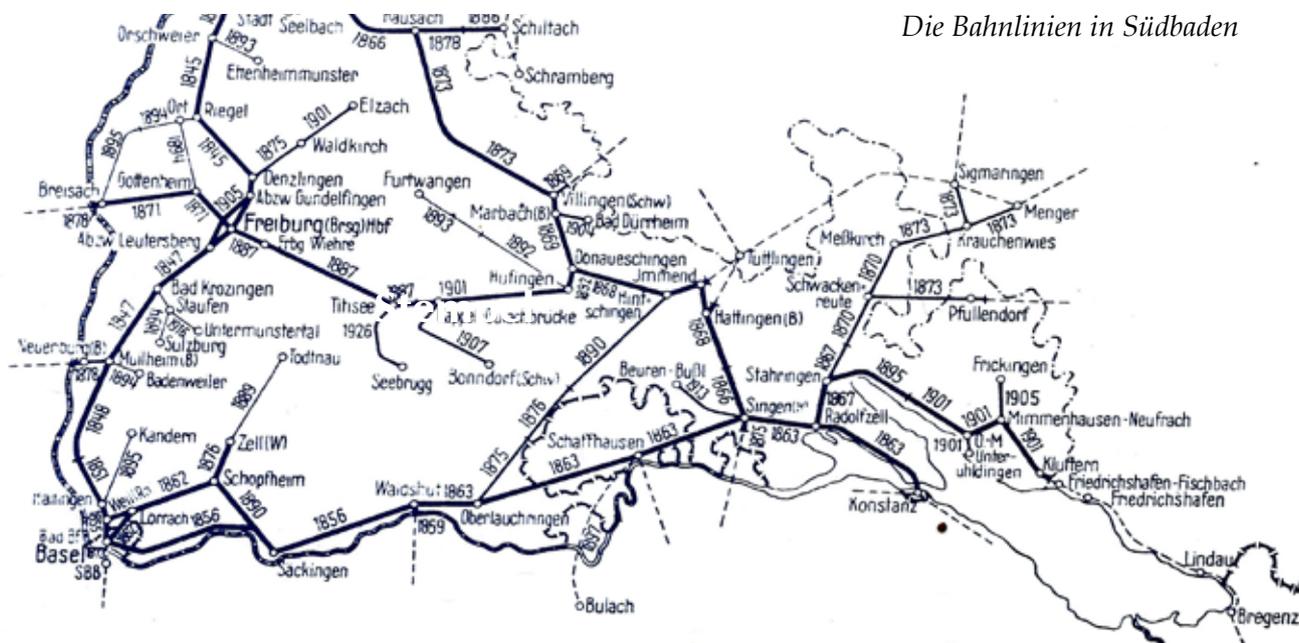


Abb. 5: bisher bekannter Zeitlicher Ablauf der Stempelveränderungen

## Ein badischer Leitweg-Stempel - (fast) nur auf Schweizer Briefen

von Frank Escher und Bruno Jürgens



### Die Bahnstrecken

Schon seit kantonaler Zeit unterhielten die beiden Nachbarländer Schweiz und das Großherzogtum Baden enge wirtschaftliche, aber vor allem postalische Verbindungen. Schon Anfang des 19. Jahrhunderts verkehrten regelmäßige Postwagenkurse zwischen Basel und dem badischen Umland, wie z.B. ins Wiesental oder nach Freiburg.

Mit der aufkommenden Eisenbahn in den 1840er/50er Jahren wurde dieser Austausch noch verstärkt. Während 1855 Basel mit dem berühmten „Basel badischer Bahnhof“ an das badische Streckennetz bis nach Heidelberg verbunden wurde, war insbesondere entlang des Hochrheins die Streckenführung (von Basel nach Konstanz) durch die Schweizer Enklaven politisch kompliziert und erforderte eine enge Kooperation beider Länder.

Aber gerade an dieser Strecke (Baubeginn 1856 bis Waldshut, Fertigstellung bis Konstanz 1863) erfolgte naturgemäß der intensivste Postaustausch entlang des Grenzverlaufs. Prädestiniert hierfür waren die Orte Basel und Schaffhausen (die Hochrheinlinie lief zwischen Erzingen und Thayngen auf Schweizer Gebiet) wie auch der Endpunkt der Strecke, Konstanz.

### Warum wurde ein Leitweg-Stempel eingeführt

Bei Briefen aus der Schweiz, die in oder über das Gebiet des DÖPV (Deutsch-Österreichischer Postverein, gegründet 1850) zu befördern waren, standen dem ersten Postamt des DÖPV, dem sog. Aufgabepostamt, die Gebühr des Postvereins zu. Wenn z.B. ein Brief von Basel über Baden nach Preussen befördert wurde, so erhielt Baden die gesamte Gebühr von 9 Kreuzer (DÖPV-Gebühr für eine Entfernung über 20 Meilen, gültig 1851 bis 1868). Dabei spielte es keine Rolle, ob die Briefgebühr bereits vom Absender bezahlt wurde (Frankobrief) oder der Empfänger die Gebühr zu entrichten hatte (Portobrief). Konnte ein Portobrief nicht zugestellt und musste retourniert werden, so kam es zu Verrechnungs-Problemen, wenn die Rücksendung z. B. über Württemberg erfolgte.

Daher erfand Baden 1861 per Verfügung vom 5. Juni 1861 den Leitwegstempel „Schweiz über Baden“ (und parallel dazu auch den Stempel „Frankreich über Baden“, der in dieser Betrachtung aber keine Rolle spielen soll), der nun auf alle von der Schweiz übernommenen Brief-Sendungen nach Baden abgeschlagen werden sollte. So sollte bei Rücksendungen der gleiche Leitweg eingehalten werden.

## Die Ankündigung

Nebenstehendes Schreiben vom 5. Juni 1861 in Klarschrift:

An das Hochlöbliche Königlich Preussische General-Postamt in Berlin

Die Stempelung der vom Postvereins-Auslande eingehenden Briefpostsendungen betreffend

Wir beehren uns Sie ergebenst in Kenntniß zu setzen, dass die diesseitige Postverwaltung sich veranlaßt sieht, diejenigen Briefpostsendungen, welche von ihren Poststellen vom Vereinsauslande unmittelbar übernommen werden, auf der Rückseite mit einem besonderen Stempel versehen zu lassen.

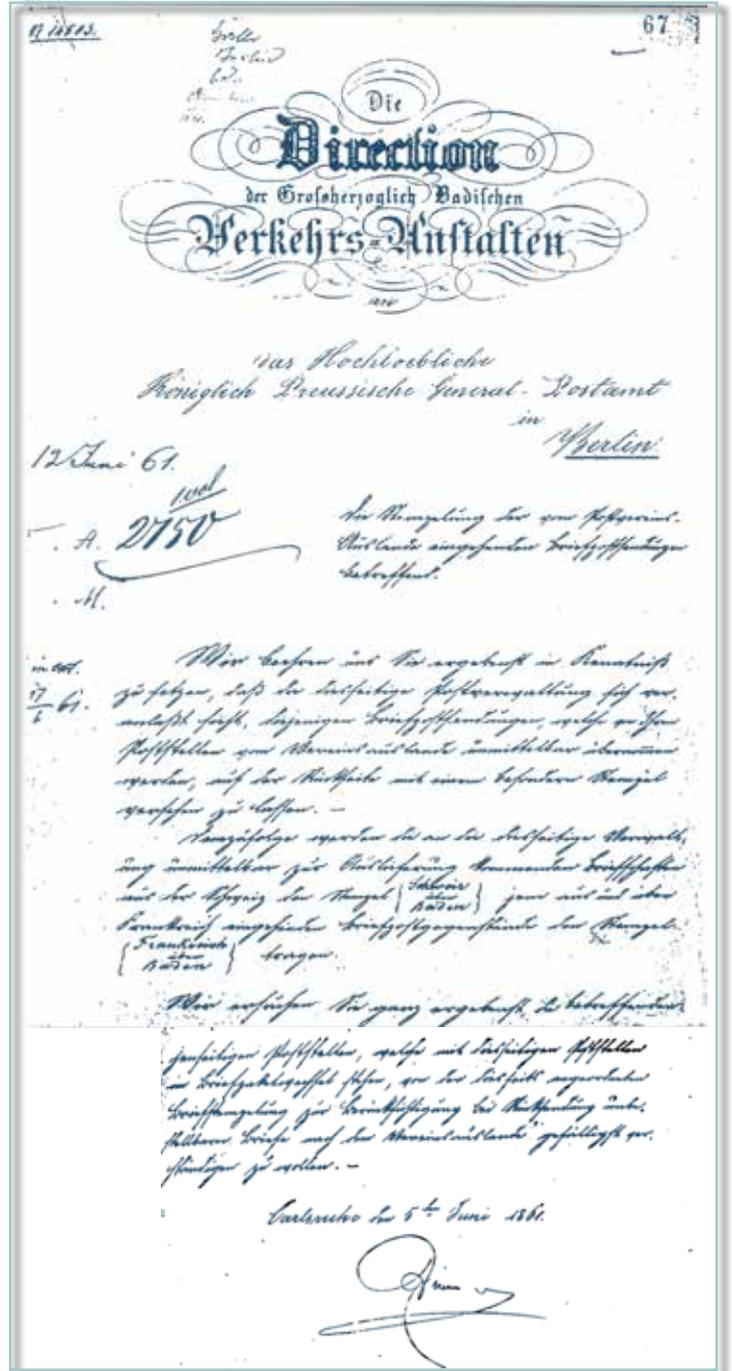
Demzufolge werden die an die diesseitige Verwaltung unmittelbar zur Auslieferung kommenden Briefschaften aus der Schweiz den Stempel „Schweiz über Baden“ jene aus und über Frankreich eingehende Briefpostgegenstände den Stempel „Frankreich über Baden“ tragen.

Wir ersuchen Sie ganz ergebenst, die betreffenden jenseitigen Postanstalten, welche mit diesseitigen Poststellen im Briefpaketwechsel stehen, von der diesseits angeordneten Briefstempelung zur Berücksichtigung bei Rücksendung unzustellbarer Briefe nach dem Vereinsauslande gefälligst verständigen zu wollen.

## Wo wurde der Leitweg-Stempel verwendet

Diese Stempel befanden sich in drei stationären Postämtern Badens (im Grenzpostamt „Basel badischer Bahnhof“, Konstanz und Stockach - letzteres für die Bodensee-Schiffspost) sowie in allen Bahnpostwaggons der badischen Bahn, sowohl der Hoahrheinlinie als auch der Rheinlinie. In Schaffhausen beispielsweise wurde die Post direkt in den Bahnpostwaggon aufgebracht und dort gestempelt.

Nachdem die damalige Stempelherstellung eher „individuell“ ablief (nicht immer gleiche Stempel wie bei heutigen Massenproduktionen), gibt es grobe und feine Unterschiede zwischen den Stempeln.





Stempel mit verkehrtem N  
auf Brief vom 27.9.1861  
Basel - Höllsteig



Stempel mit normalem N  
über in lateinischen Buchstaben  
auf Brief vom 6.7.1866  
Bern - Leipzig



Stempel mit normalem N  
über in gotischen Buchstaben  
auf Brief vom 5.11.1871  
Männedorf - Bernau

## Verschiedene Typen des Leitweg-Stempels

Als „grobe Unterschied“ mag man den Stempel mit dem „verkehrten N“ bezeichnen, „feinere“ Unterschiede ergeben sich z.B. aus der Größe des Ovals oder in den Schrifttypen.

Auch die Verwendungsdaten müssen noch ergründet werden. Ein Strubel-Brief von Basel nach Kadelburg/Waldshut vom 8.6.1861, also drei Tage nach der Ankündigung, gestempelt „Basel badischer Bahnhof“ trägt noch keinen „Schweiz über Baden“ (siehe Abbildung unten). Nicht verwunderlich, denn sicherlich brauchte es Tage oder Wochen, bis alle Stempel hergestellt, ausgegeben und verwendet wurden.

Daraus ergibt sich die Frage: wann genau taucht dieser Stempel zum ersten Mal auf? Uns interessiert natürlich auch: Wann wurde der Stempel letztmalig verwendet? Bekanntlich endete das badische Postregal am 31.12.1871 mit dem Übergang ins deutsche Reich. Briefe ab 1.1.1872 mit dem Stempel dürfte es nicht geben, aber wer weiß...

## Bitte um Unterstützung

Hier sind wir nun auf rege Mitarbeit angewiesen. Daher bitten wir alle Mitglieder, uns nach Möglichkeit zu unterstützen, indem sie Ihre Bestände prüfen und uns Scans (bitte komplette Vorder- und Rückseite) von solchen Briefen zusenden an:

frankescher@aol.com  
bruno.juergens@web.de

Uns interessieren alle Briefe mit diesem Stempel, da wir anhand von Belegen die verschiedenen Stempelformen und soweit dies möglich ist, die Zuordnung zu den Bahnlinien oder gar Bahnpostwagen ermitteln wollen.

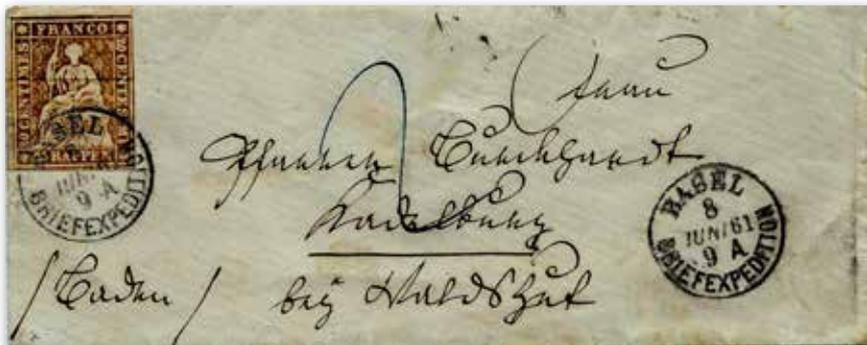
Wir danken im Voraus recht herzlich und werden gerne immer mal wieder vom „Stand der Ermittlungen“ berichten. ■

### Literatur:

- Verordnungsblätter der Direction der Großherzoglichen Verkehrsanstalten
- Karlfried Krauß - Die Einführung der bad. Grenzübergangsstempel Frankreich über Baden und Schweiz über Baden im Jahre 1861



8.6.1861 Basel - Kadelburg  
rückseitig „Basel bad. Bahnhof“  
aber noch **kein** Leitstempel  
„Schweiz über Baden“



## Vorsicht: falsche Stempel

von Hans Jürgen Zinken

Aus Schaden wird man klug, so sagt man – aber ärgern darf man sich trotzdem. So ging es mir mit einem eBay Angebot: Die ersten Marken des PAX-Satzes mit perfekten Stempeln vom Ausgabetag und das zu einem moderaten Preis. 1, 2, 3 ... meins.

Beim Einfügen der Marken in die Sammlung fiel mir dann auf, dass die Stempelfarbe ein wenig glänzte und der Stempelkopf des Flaggenstempels von Winterthur doch ungewöhnlich groß war.



Nun denn, die Marken wanderten ins Album und blieben dort einige Zeit lang weiter unbeobachtet.

Im Januar fand ich dann ein weiteres Angebot, diesmal für den 1 Franken Wert der gleichen Ausgabe. Hier mit Stempel Bern 1. Datumsziffern und Schriftanordnung waren ungewöhnlich, insbesondere auch der Strich vor der Zeitangabe 12, da gehört normalerweise ein dicker Punkt hin. Also diesmal besser



vorher mal nachschauen. Und siehe da, ein solcher Stempel ist nicht gelistet und solche Ziffern kommen auf keinem Berner Stempel vor. Zur Sicherheit noch eine Anfrage an Giovanni Balimann, der gleich bestätigte, dass es sich hier um eine dreiste Fälschung handelt.

Den Anbieter habe ich benachrichtigt, und er hat das Angebot dann auch sofort zurückgezogen.

Stempelfälschungen, Verfälschungen und Rückdatierungen können wir immer wieder beobachten (siehe z.B. Heft 25, S. 12; Heft 90, S. 14). Es scheint aber, dass inzwischen auch scheinbar weniger wertvolles Material für die Fälscher interessant wird. Vermutlich, weil die teureren Stücke doch häufiger geprüft werden und weil die Fälscherwerkzeuge leichter zu beschaffen sind.

Wie können wir Sammler uns schützen? Zuerst: genau hinsehen, ein wenig gesundes Misstrauen ist immer nützlich. Dann mit ähnlichen Stücken aus der eigenen Sammlung vergleichen. Hätte ich das gemacht, wäre mir die Winterthur Fälschung sicher vor dem Kauf aufgefallen. Beim Verdacht auf Fälschungen kann man auch immer in der ArGe nachfragen, bei den Sammlern, die das Gebiet des verdächtigen Stückes bearbeiten – und für teure Stücke gilt: immer einen der bekannten Prüfer einschalten, das spart enorm viel Ärger. ■

## Früh – früher am frühesten

von Markus Bevilacqua

Motiviert durch Karl Mannharts Publikation zum neuen Frühdatum der 67C, nahm ich meine 67C Bestände genauer unter die Lupe. Und siehe da: eine 67C mit Stempeldatum Bern, 3.VI.91.

„Ob ich ihm den Tag verderbe mit der Ankündigung eines noch früheren Datums als er es gerade publiziert habe“, fragte ich Karl scheu per Mail. „Mitnichten, das ist ja der Sport daran: man sucht sich zu unterbieten mit solchen Entdeckungen, bitte unbedingt publizieren“. Was ich hiermit gerne tue, in der Hoffnung auf viele weitere ArGe-Athleten, die mitmachen in der Wettkampfdisziplin „Frühdaten der Stehenden“.

Das Stück ist zwischenzeitlich bei Kurt Lörtscher registriert. Es stammt von der Druckplatte IP und ist Feld 5. ■



## Der Gletscherfloh und sein Entdecker Prof. Decor am Unteraargletscher.

### Die Geschichte hinter einem Beleg

von Peter König



Abb. 1: der Gletscherfloh

Die ZDF-Sendung „Terra X-Show“ Ende September 2021 fußte u.a. auf wissenschaftlichen Fragen an vier Teilnehmer. Und diese begannen mit Fragen über den Gletscherfloh. (Abb. 1)

Entdecker dieser Sechsfüßer aus der Ordnung der Springschwänze war Edouard Desor (1811-1882) (Abb. 2). Der Gletscherfloh (lat. D. saltans) wird 1,5-2,5 mm groß und lebt auf Schneefeldern und Gletschern der Alpen, wo er angewehrte Substanzen wie Pollen, Pflanzenreste und Schneeealgen abweidet. Das tiefschwarz gefärbte Tier ist auf dem hellen Untergrund leicht auszumachen und tritt während der Schmelzperiode oberflächlich oft in großer Zahl auf. Die auffällige Fluchtreaktion, bei der Gletscherflöhe ihre Sprunggabel einsetzen, ist sehenswert. Mit Hilfe unterschiedlicher Zucker produziert der Gletscherfloh eine Art Frostschutzmittel, das ihm ein Überleben bei 10-15 Grad unter Null ermöglicht. Temperaturen über 12 Grad sind für Gletscherflöhe tödlich. Die Tiere, die mehrere Jahre alt werden können, leben auf dem Gletschereis auf Wasseransammlungen, im Spaltensystem des Eises und in der Grenzschicht zwischen Eis und aufliegender Schneedecke.



Abb. 3: Édouard Desor

Edouard Desor (1811-1882)



Abb. 2: Schweizer Ganzsachenumschlag U 3, eingeliefert am 25.10. (18)77-6 in Geneve an Monsieur E. Desor, Professeur, Neuchâtel und Rückseite mit Durchgangsstempel Geneve v. 25.10.77-7 XII Exp.let. Handschriftliche Absenderangabe: 23 Octh 1877 Carl Vogt

Eduard Desor, (Abb. 3) am 13. Februar 1811 in Friedrichsdorf, Großherzogtum Hessen geboren, war ein deutsch-schweizerischer

Geologe und Naturforscher, ab 1852 Professor für Geologie in Genf. Desors Familie war hugenottischer Abstammung. Er musste 1832 nach Paris flüchten, da es polizeiliche Ermittlungen wegen seiner Teilnahme am Hambacher Fest gab. Von Paris kam er dann nach Bern.

Gemeinsam mit David Forbes stieg Desor im Jahre 1841 auf die Jungfrau. 1847 ging Desor in die USA. Er nahm an der geologischen Aufnahme des Staates Pennsylvania teil. In Michigan sind ein See und der Mount Desor nach ihm benannt. In der Schweiz ist nach ihm der Desorstock genannt, der nördliche Vorgipfel des Zinnggenstockes. Desor verstarb am 23. Februar 1882.

Der Professor der Geologie und Zoologie Louis Agassiz (1807-1873) aus Neuchatel (Abb. 4) wurde durch seine Untersuchungen der Gletscher der Alpen berühmt. Von 1838-1844 konzentrierte sich Agassiz auf die Untersuchung der Gletscher. u.a. auch den Unteraargletscher. Zu seinen Mitarbeitern gehörte u.a. Édouard Desor und Carl Vogt. Der gezeigte Brief an Desor (siehe Abb. 2) stammt von Carl Vogt.



Abb. 4: Louis Agassiz

1840 baute Prof. Agassiz das „Hotel des Neuchatelois“ am Unteraargletscher an der Grimsel. Es wurde Stein für Stein an einem Felsbrocken errichtet und an luftigen Stellen mit Gras verfügt. Die Forscher schliefen auf Heumatratzen in bezogenen Betten. Vier Sommer hielten es Agassiz und seine jungen Leute an dem Unteraargletscher aus, Desor sogar 5 Jahre. Durch die Gletscherbewegungen zerfiel das „Hotel“. Agassiz wurde für seine Gletscherforschungen geehrt: in den Berner Alpen ist nach ihm das Agassizhorn, 3946 m ü. M. benannt. Der Zustieg erfolgt von den Finsteraarhornhütten. Zudem gibt es noch das Agassizjoch. Agassiz starb 1873 in Amerika. Als Grabschmuck wurde ein riesiger Block aus Finsteraargranit vom Unteraargletscher nach Amerika transportiert.

Vorgänger dieses schon primitiven „Hotels“ war eine vom Gelehrten und Gletscherforscher Franz Joseph Hugi (1796-1855) erstellte noch primitivere



Abb. 4: Frühe Ansicht des Pavillon Dollfuss-Ausset und des Hôtel Neuchâtelois

Unterkunft. Hugi kam zu Ehren mit den Hugihörnern in der Lauteraarkette und mit dem Hugiattel im Grat des Finsteraarhorns.

Mit dem „Hotel des Neuchatelois“ beginnt die Geschichte der später umgenannten Lauteraarhütte. Die ausgebaut Hütte, die zuerst Pavillon Dollfuss, genannt nach dem Erbauer Daniel Dollfuss-Ausset, einem Fabrikanten aus dem Elsass, steht am Unteraargletscher am Fuße des Rothornes. Dieser Platz ist bis heute als Standort für eine hochalpine Unterkunft im Lauteraarhorngebiet beibehalten worden. Dollfuss verstarb 1870, der Name Pavillon Dollfuss (Abb. 5) blieb noch lange bestehen.



Abb. 5: Pavillon Dollfuss, Karte von 1912

Die Sektion Zofingen des Schweizer Alpenclubs übernahm den Pavillon Dollfuss 1872. Durch Renovierungen und Vergrößerungen konnte der Pavillon noch rund 50 Jahre benützt werden. Da er immer wieder zu klein war, wurde 1931 eine neue Hütte gebaut – die Lauteraarhütte, 3338 m. ü. M.

Aus der Geschichte der Lauteraarhütte: Es fehlt etliches in der Hütte. Wegen der großen Distanz kann die Hütte nicht von Zofingen aus betreut werden. Mit Alexander Nägeli, der nun Wirt ist, kann der erste Hüttenwart gewonnen werden. Er versorgt die Hütte mit den nötigen Utensilien und mit Brennmaterial. (Abb. 6).

►► weiter Seite 36

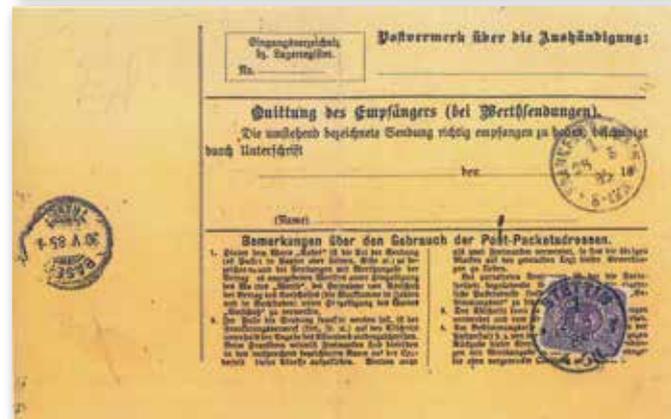
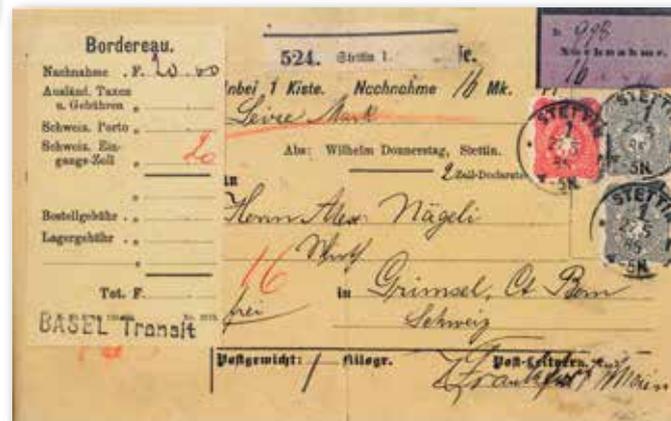


Abb. 6: Deutsche Paketkarte als Nachnahme über 16 Mark aus Stettin 1 v. 27.5. (18)85 als Kiste an Alex Nägeli, Wirth, Grimsel, Ct. Bern, Schweiz. Gewicht 1 kg, Gebühr 1,15 Mark. Postleitvermerk Frankfurt/Main, in der Schweiz Basel Transit. Links vermerkt mit Bordereau: Nachnahme Fr 20.00, Eingangszoll 20 Rp. Auf der Rückseite Durchgangsstempel Frankfurt/M v. 28.5.85 und Basel Transit v. 30.5.85.

## 81. Vereins-Auktion (Fernauktion) am Sonntag, 22. Mai 2022 17 Uhr

### Auktionsbedingungen

Alle Lose werden auf Rechnung der Einlieferer zu den genannten Ausrufpreisen angeboten. Die ArGe Schweiz ist nur Mittler. Untergebote werden nicht berücksichtigt. Es können nur volle €-Beträge geboten werden.

1. Der Auktionator steht für telefonische Auskünfte zur Verfügung. Es sind auch Scans oder Kopien (gegen Kostenerstattung) möglich.
2. Die Lose können in Lugano an der **World Stamp Exhibition 18 – 22 May 2022** am Vereinstisch besichtigt werden. Ansichtssendungen sind nicht möglich.
3. Die Auktion wird als Fernauktion vereinsintern durchgeführt. Schriftliche Gebote werden vom Auktionator Interesse während vertreten. Der Zuschlag erfolgt entsprechend den Steigerungssätzen eine Stufe über dem zweithöchsten Gebot. Liegt kein zweithöchstes Gebot vor, erfolgt der Zuschlag zum Ausruf. Liegen gleich hohe schriftliche Gebote vor und keine höheren, so erfolgt der Zuschlag für das zuerst eingegangene Gebot.
4. Steigerungssätze in € vom Ausruf
 

bis zu	20,00 €	=	1,00 €
ab	20,00 €	=	2,00 €
ab	50,00 €	=	5,00 €
ab	100,00 €	=	10,00 €
ab	240,00 €	=	20,00 €
5. Vom Zuschlag wird ein Betrag von 5% **vom Einlieferer und vom Bieter** für die Kasse der ArGe erhoben.
6. **Gebote von Fernbieter müssen bis spätestens 14. Mai 2022 bei den Auktionatoren eingehen**, ab dem 15.05.2022 bitte nur noch schriftlich an a-phil@gmx.ch. Gebote können bei der Besichtigung in Lugano vor Ort bis 22. Mai 2022 am Vereinstisch abgegeben werden.
7. Der Versand der Lose an Fernbieter erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers, in der Regel mit normaler Post. Eine andere Versandart ist vom Käufer vorzugeben.
8. Der Auktionator behält sich vor, bei Reklamationen den Käufer direkt an den Einlieferer zu verweisen.
9. Die Auktionsrechnungen sind sofort nach Erhalt fällig. Zahlungen werden ausschließlich in € auf das auf der Auktionsrechnung angegebene Konto erbeten. Bei Überweisungen aus dem Ausland dürfen der ArGe Schweiz keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Hier ein interessantes Stück aus dieser Auktion, Los #52:



Allen Teilnehmern an der Auktion wünschen wir viel Freude und Erfolg beim Bieten.

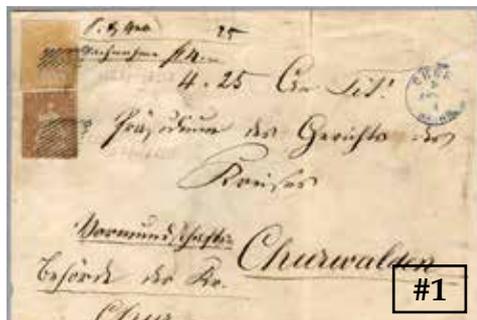
Das Auktionatorenteam:

Erwin Steinbrüchel, Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen, Tel. 0041 (0)44 761 62 94, Email: a-phil@gmx.ch  
Ulrich Keller, Eilenburger Strasse 74B, D-04509 Delitzsch, Tel. 0049 (0) 34 202 342288, E-Mail: ulkel@web.de

Los #	81. Vereinsauktion ArGe Fernauktion 22.05.2022	Kat	CHF	Ausruf €
1	Strubel NN-Briefstück mit Zu#25B +22C von Chur nach Churwalden	LP		8
2	Strubel - Brief mit Zu#22g 10 Rp. 1861-04-08 Winterthur nach Frauenfeld	LP		3
3	Strubel- Brief 15 Rp. Zu#24G 1862-10-20 Bern nach Brienz	LP		20
4	Sitzende 1871-09-03 Pfäffikon Brief nach Auslikon 3+2Rp. Zu#29+28	450		60
5	Sitzende 1874-11-25 Chable NN-Postkarte nach Monthey mit Zu#30+38	LP		10
6	Sitzende 1874-04-14 Bern Brief > Langenthal 2Rp. Zu#37a hellrotbraun	500		60
7	Sitzende 1877-05-20 Andelfingen Nachnahmebrief nach Olten mit 3x5Rp Zu#30	LP		20
8	Sitzende 1882-05-26 Genève Brief nach Lausanne mit 15 Rp. Zu#47 Faserpapier	1000		90
9	Sitzende 1881 Paar 5 Rp. Faserpapier Doppelprägung Zu#45 * Falz	30		5
10	Stehende Probedruck 25Rp orange auf festem Kunstdruckpapier	LP		12
11	Stehende 1892-03-10 Zürich NN-Brief nach Luzern mit 2x20Rp. Zu#66A beschnitten	LP		10
12	Stehende 1885-10-03 Luzern NN-Brief > Wohlhausen mit 20 Rp. Zu#66A	LP		6
13	Stehende 1903-01-23 Basel Brief mit Perfin #B050 25 Rp. ZU#73E nach Hannau	LP		14
14	Stehende 1909-01-08 Zürich 7 R-Brief nach Wien mit 2x25 Rp. Zu#89C Perfin S57	Lp		14
15	Stehende Helvetia Lot 40 Marken mit schönen Stempeln	LP		9
16	Stehende Helvetia Lot mit 19 Marken Zu#97A	1900		9
17	Stehende 1899-11-29 Winterthur Einzugsmandat mit 30 Rp. Zu#68D > Bülach	LP		3
18	UPU 1900-12-05 Oerlikon Brief > Basel 10Rp Zu#78C nachgrafiert	130		15
19	UPU 1900-08-30 Zürich 8 Brief nach Samaden mit Zu#78b Perfin #T008 m.Falz befe.	LP		25
20	UPU1900-11-01 Zürich 2 Brief nach Milano mit 25 Rp. Zu#79B	150		5
21	UPU Zu#79A gestempelt Abart mit Kringel an J	LP		15
22	UPU ZU#79B gestempelt mit Abart Abklatsch	LP		35
23	UPU Zu#77B3.02 gestempelt fehlender Florian	LP		30
24	WZ 1884-07-15 Luzern NN-Karte mit Zu#56 weisses Papier > Flühli	70		3
25	WZ 1906-04-11 Zürich Illustrierte NN-Karte nach Hottingen 12 Rp. Zu#62B	LP		10
26	Rasierklingen Vorläufer #0.04 1901-11-18 Ste. Croix Ankunfts-O	25		12
27	Rasierklingen Vorläufer #0.04a 1902-06-07 Ste. Croix AK nach Lausanne	5		4
28	Basel-Ausstellungsstempel #0.02 1901-03-04 auf AK Ransbach	60		15
29	Vevey-Expositionsausstellungskarte #9.03 1901-07-15 AK nach Lausanne	90		19
30	Vevey-Expositionsausstellungskarte #9.03 1901-08-02 AK nach Redon	90		22
31	Rasierklingen-O #2.02 Basel 1900-10-08 Litho nach Erstein DE	180		35
32	Rasierklingen-O #2.02 Basel 1902-12-29 auf AK nach St.Pauli	180		35
33	Rasierklingen-O #3.02 Bellinzona Ankunft-O auf AK von Basel	400		125
34	Rasierklingen-O #4.04 Bern 1911-07-01 Ankunft-O auf Pk aus Schweden	180		33
35	Rasierklingen-O #4.04 Bern 1909-10-02 Ankunft-O auf Postkarte aus Belgrad	180		35
36	Rasierklingen-O #7.02 Lausanne 1903-09-05 AK nach Cote d'Or Taxiert 10C. Porto	LP		10
37	Rasierklingen-O #9.01 Neuchatel 1900-12-15 AK nach St. Gallen mit 5 Rp. UPU #77C	LP		3
38	Rasierklingen-O #11.04 Zürich 1904.12.15 Ankunft-O auf GS 5 Rp. von Chiasso	36		3
39	Nachläufer #N.02 Chaux de Fonds 1903-11-16 Ankunft-O auf AK	90		25
40	Nachläufer #N.03 Grenchen 1903-07-03 Ankunfts-O auf AK	90		25
41	Nachläufer #N.05 Lausanne Barre-Cite 1912-05-09 auf AK	LP		10
42	Nachläufer #G.14 Frauenfeld Ausstellung 1903-09-27 auf AK	LP		3

## Los # 81. Vereinsauktion ArGe Fernauktion 22.05.2022 Kat CHF Ausruf €

Los #	81. Vereinsauktion ArGe Fernauktion 22.05.2022	Kat CHF	Ausruf €
43	Rasierklingen-O Lot mit 17 Marken	LP	3
44	Perfin-Vorläufer #8c auf 5 Rp. Sitzende "G&B"	LP	22
45	Lot mit 9 Perfinmarken gestempelt Sitzende, Stehende u.a. Zu#89A	LP	20
46	FDC 1943-02-28 Brief mit Zu#258	20	3
47	Pax-Teilsatz Zu#262-271 ** postfrisch	190	5
48	1948-04-10 Monti della Trinita Brief nach Weida	LP	3
49	1948-19-12 Olten Brief nach Tübingen	LP	3
50	Lot mit 4 Ganzsachen (Postauto) eine mit Abart schwarzer Fleck an I	LP	10
51	Flugpost 1926-11-28 Schweizer Afrikaflug	LP	15
52	Flugpost Bedarf-NN-R-Karte retourniert 1931-07-20 Egon Skola nach Laband	LP	20
53	Zusammendruck Altstoff 1941 ZU#z25d, z35b zwei 3-er-Stteifen gestempelt	285	25
54	Zusammendruck Pro Juventute Zu#Z39, Z40 gestempelt	120	6
55	Pro Juventute Vorläufer auf AK Bern1 1912-12-30 Flagge Ortskarte	350	20
56	Pro Juventute 1937-12-23 Olten R-Satz-Brief	30	3
57	Pro Juventute 1941 Block Zu#PJ98I/99I ** Postfrisch	130	25
58	Pro Patria 1941-08-01 R-Brief SS-O Bundesfeier Automobilpostbüro	LP	10
59	Ämter SDN (D III) 1932-11-29 Geneve Brief nach Bucarest mit Zu#20 (glatt)	180	18
60	Ämter SDN (D III) 1931-04-30 Expressbrief nach Hamburg mit Zu#23	400	50
61	Porto 1947-08-30 Zürich Ortsbrief taxiert weitergeleitet nach St. Moritz 2x5Rp	LP	15
62	Feldpost Militärsache mit Soldatenmarke "Figer Ast.7 nach Luzern"	LP	3
63	Feldpost Militär Lot 3 Briefe	LP	3
64	Kuriosum 1955-08-29 St. Erhard austaxierte Vignetten auf Brief nach Gross-Gerau	LP	3
65	Lot mit Vignetten PP Luzern 35 Stk	LP	3
66	Lot mit Swiss Post P.P. Vignetten, Marken 6 Stk	LP	4
67	Lot mit 12 Belegen Postautomation	LP	3





#7



#8



#9



#10



#11



#12



#13



#14



#15



#16



#17



#18



#19



#20



#24







#58



#59



#60



#61



#62



#64



#63



#65



#66



#67

Einlieferungen für die Oktober-Auktion in Zollikon bitte bis zum 01.08.2022 an:  
 Ulrich Keller für Deutschland oder  
 Erwin Steinbrüchel für die Schweiz

## Probedrucke der Ausgabe Ziffernmuster Vorarbeit für einen Katalog

von Roberto Lopez, CPhH

Während der 1870er Jahre stieg der Bedarf an Briefmarken drastisch an und die Weisung vom 1. Februar 1878 besagte, dass «die Frankatur aller Fahrpoststücke, nach dem In- und Auslande, in ihrem vollen Betrag mittelst gewöhnlicher Brieffrankomarken gedeckt» werden musste<sup>1</sup>. Dies hatte zur Folge, dass von 1877 auf 1878 der Markenverbrauch von 47 auf 67 Millionen anstieg, so dass die Eidgenössische Münzstätte, die damals für den Markendruck verantwortlich war, nicht mehr die benötigten Mengen liefern konnte.

Um die Markenvorräte nicht zu erschöpfen, verfügte die Oberpostdirektion am 16. Dezember 1878, dass «behufs Erleichterung der Frankatur mittelst Werthzeichen und Vermeidung der Verwendung unnötiger Frankomarken»<sup>2</sup> gestattet werde, Taxmarken zu 5 Franken für die Frankatur der Fahrpoststücke zu verwenden. Die als Bedarfsmarken verwendete Taxmarken sind selten und sehr gesucht.

Die Oberpostdirektion (OPD) begann im Jahre 1879 mit der Vorbereitung einer neuen Markenserie. Der Sektionschef Lutz, der nachmalige Oberpostdirektor, reiste im November desselben Jahres nach Stuttgart und unterzeichnete mit Prof. Carl Hasert eine Vereinbarung zu einem eventuellen Vertragsabschluss. Hasert hätte nebst verschiedenen Entwürfen die Originalstempel für 11 Taxwerte und je 250 Gebrauchsstempel zu liefern gehabt. Die OPD hatte die Absicht alle Taxstufen der neuen Ausgabe in Buchdruck herzustellen, obwohl diese Druckform sehr zeitraubend und kostspielig war.

Am 30. November 1879 sandte Hasert der OPD sieben Zeichnungen. Die bundesrätliche Verordnung vom 2. März 1880 «betreffend die Erstellung der Werthzeichen der Post- und Telephonverwaltung» übertrug der Münzstätte die Erstellung der Original- und Gebrauchsstempel, das Schneiden, die Gummierung und die Perforierung der Post- und Telegraphenmarken.

Die Buchdruckerei Stämpfli in Bern erhielt am 5. Mai 1880 zehn Entwürfe von Hasert und empfahl die



*In der Vergrößerung sind die Details gut zu sehen*



*Prof Carl Haserts Entwurf auf Unterlagenpapier*

uns bekannte Zifferzeichnung zur Ausführung. Der Vertrag mit Stämpfli wurde aber erst mehr als ein Jahr später unterzeichnet.

Der einzige noch vorhandene Entwurf von Hasert erweist sich als völlig ungeeignet für den Buchdruck, da durch die Verkleinerung des Entwurfes auf Markengrösse die Einzelheiten unerkennlich sind. Das Bild zeigt das Porträt der Helvetia umkreist durch die Wappen der 22 Kantone und die Inschrift «10 Franco Helvetia».

Am 1. Juni 1880 waren Wertstufen und Farben für alle elf neuen Taxen festgelegt, doch die zuständigen Stellen schienen nicht sehr zufrieden zu sein, so dass Anfang August die Firma Müllhaupt & Sohn im Bern für den Stich und den Druck der Werte von 20 Rappen an aufwärts beauftragt wurde. Die stehende Helvetia wurde geboren.

Am 19. Oktober genehmigte der Bundesrat das Markenbild «Zifferzeichnung» für die neue Ausgabe. Das Postdepartement behielt sich jedoch vor, die Taxwerte ab 20 Rp. im Kupferdruck mit einem anderen Bild anfertigen zu lassen.

Am 27. Oktober konnte der Münzdirektor Platel der OPD den Erhalt der vom Graveur Burger erstellten Originalstempel in Stahl bestätigen (1 Originalmatrize, 11 Patrizen für die 11 Taxsorten und 11 Matrizen).

1) Postamtsblatt 24. Dezember 1877. Am 14. Mai 1877 war vorerst verfügt worden: «um zu beurtheilen, ob und wie weit die Schweiz. Brief-frankomarken sich auch zur Frankirung von Fahrpoststücken eignen, haben wir angeordnet, dass das Hauptpostbureau Bern in der Zeit vom 15. Mai bis und mit dem 28. diesses diessfalls einen Versuch zu machen hat...». Die Verfügung vom 24. Dezember 1877 wurde auf den 15. Juli 1893 aufgehoben; seit 1892 standen Frankomarken zu 3 Fr. zur Verfügung.

2) Verfügung vom 16. Dezember 1878.

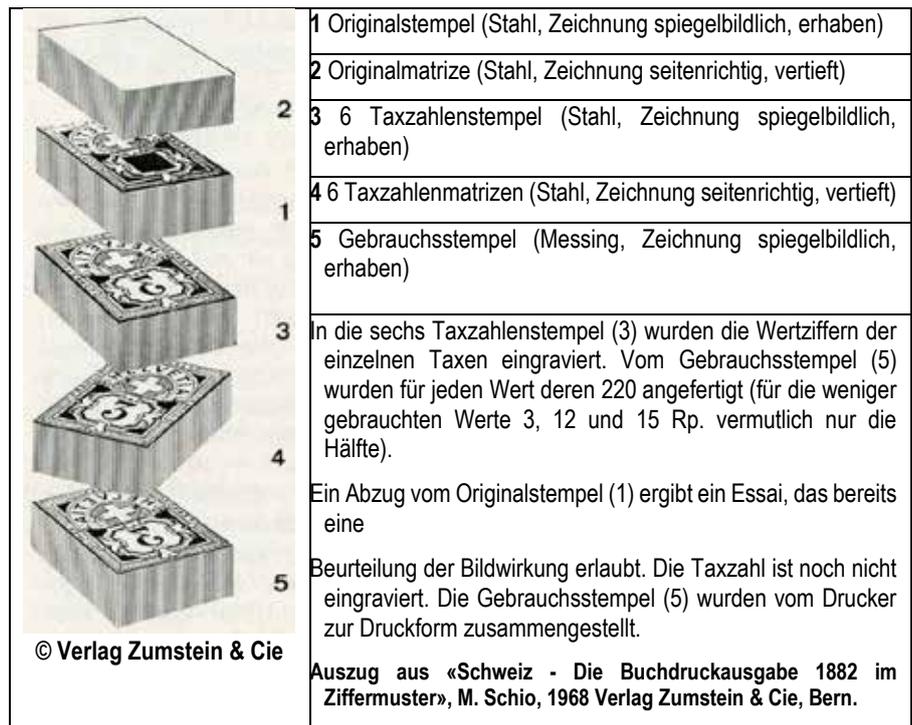
Direktor Platel teilte weiter mit, dass die Gebrauchsstempel der 2-Rappen-Taxe bereit seien und dass bis zum 1. Januar 1881 auch die Messingstempel der anderen Wertzeichen bereit sein werden. Seinem Schreiben lagen drei Blatt fertige Marken der 2 Rp.-Taxe bei («Probeabdrucke, nicht gummiert») in den Farben gelbbraun, rosa und braunlila.

Platel war der Meinung, dass die Münzstätte in der Lage sei, pro Tag 400'000 Marken zu gummieren, zu schneiden und zu perforieren.

Die Essais zeigen die Problematik der Randlinien, die so fein sind, dass sie durch die druckbedingte Beanspruchung abgesprengt wurden. Der Messingstempel ist für den benötigten Druck zu «weich». Die Randpartien wurden vereinfacht und am 1. Mai 1881 lagen für die Werte von 2 bis 15 Rappen je 100 Gebrauchsstempel vor.

Die folgenden Abbildungen zeigen sehr schön den Unterschied der feinen Randlinien. Zudem sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Ziffer des Probedruckes auch feiner ist im Gegensatz zur verausgabten Marke.

In dieser Arbeit sollen nicht nur die Probedrucke



Die Zusammenstellung in drei Hauptkapiteln vom Max Schio ist logisch und einfach zu memorisieren:

- Weisses Papier ohne Prägezeichen
- Weisses Papier mit Prägezeichen und
- Faserpapier mit Prägezeichen

**Nicht berücksichtigte Einsendungen aus 1879/80:**



Schio 2a



58A

in einer bildlich dokumentierten Aufstellung präsentiert werden, sondern auch die nicht berücksichtigten Einsendungen der privaten Firma Keller-Kehr in Bern und der Firma Hofer-Burger aus Zürich aus den Jahren 1879/80 gezeigt werden.

Max Schio hat in seiner, in der Berner Briefmarkenzeitung (BBZ) veröffentlichten Arbeit, die Nummerierung der Zumstein-Handbücher aus den Jahre 1914 und 1924 integriert. Dies erlaubt die Entwicklung der Funde innerhalb von 10 Jahren zu zeigen.



Originalzeichnung in brauner Tusche mit der Wertangabe «2 Centimes» von Hofer-Burger in Zürich auf Karton im Format 75x90mm auf Trägerkarton montiert

Den weiteren Entwurf von Carl Hasert als schwarzen Steindruck siehe auf der vorigen Seite oben

Die nicht berücksichtigten Zeichnungen der Firma Keller-Kehr sind auf dem Markt immer wieder in verschiedensten Farben zu finden. Sie lassen an die Girardet-Essais denken.

Es können drei verschiedene Essais unterschieden werden, die nach abnehmender Häufigkeit aufgelistet werden: Essais auf unterschiedlich dicken Kartonpapier (von 0,18 bis 0,29mm), Einzelabzüge

auf waagrecht gestreiftes Papier (etwa 0,16mm) und Einzelabzüge mit der Inschrift unten «O Keller-Kehr, Bern» (0,14mm dickes Papier).

In der Folge werden die Essais auf unterschiedlich dicken Kartonpapier in verschiedensten Farben aufgelistet. Die Dicke des Kartonpapiers wurde mit einem Mikrometer gemessen und wird jeweils zu jedem Essai angegeben.



0,18mm



0,21mm



0,19mm



0,18mm



0,19mm



0,29mm



0,17mm



0,2mm



0,25mm



0,20mm



0,19mm



0,19mm



0,20mm

Wie Sie feststellen können, variiert die Papierdicke zwischen 0,18mm für das feinste und 0,29mm für das dickste Kartonpapier. Die Zeichnung beinhaltet die Inschrift „HELVETIA 10 FRANCO“ und die Ziffer 10 befindet sich auf einem Briefumschlag unter dem Wappen mit dem Schweizer Kreuz. Die Zähnung ist gezeichnet und die Essais sind ungezähnt.

Bei den nächsten Essais handelt es sich um die gleichen Merkmale wie oben beschrieben, mit dem Unterschied, dass es sich um Einzelabzüge auf waagrecht gestreiftem Papier handelt mit einer Papierdicke von 0,16mm.



Einzelabzüge in blau und dunkelgrün auf waagrecht gestreiftem Papier



verkleinerter Einzelabzug

Beim dritten Essai handelt es sich auch um einen Einzelabzug, das je doch zusätzlich unter der gezeichneten Zähnung unten die Inschrift «O Keller-Kehr, Bern» trägt. Dieses Essai wurde auf weisses Papier mit einer Papierdicke von 0,14mm gedruckt.



Es folgt nun der Katalog der eigentlichen Probe-  
drucke, die nach Max Schio aufgelistet werden. Um  
die Entwicklung der Katalogisierung verfolgen zu  
können werden die jeweiligen Nummern der Zum-  
steinkatalogie aus den Jahren 1914 (Z 1914) und 1924  
(Z 1924) aufgelistet.

Der Katalog ist in drei Hauptkapitel unterteilt:  
Weisses Papier ohne Prägezeichen, weisses Papier  
mit Prägezeichen und Faserpapier mit Prägezeichen.

Die verwendeten Zeichen in der Liste bedeuten:

- -- Marke bekannt
- - Marke unbekannt
- ? nicht bekannt, Existenz möglich

## Weisser Papier OHNE Prägezeichen

A Oktober bis November 1880 (Schio 1 bis 4)

Schio	Z 1914	Z1924	Farbe	Wertstufe	ungezähnt	gezähnt
1a	174	193	schwarz	Keine		-
1b	175	194	grün	Keine	?	--
1c	176	195	rot	Keine	?	--
2a	177	196	gelb- oder olivbraun	2Rp	?	
2b	178	197	schwarzbraun	2Rp	?	
2c	179	198	rosa	2Rp	?	
3	180	199	rosa	20Rp	?	--
4	181	200/201	zinnoberr	25Rp	--	--

## B Dezember 1880 bis April 1881: Druck- und Farbproben (Schio 5 bis 21)

Schio	Z 1914	Z1924	Farbe	Wertstufe	ungezähnt	gezähnt
5a	182	---	gelb- oder olivbraun	2Rp		?
5b	183	---	rosa	2Rp	--	?
5c	184/185	---/219	violett, violett braun	2Rp	--	--
5d	186	217	zinnober	2Rp	?	--
5e	187	218	blau	2Rp	?	
6	188	---	violett braun	5Rp		?
7	189	---	rosa	10Rp		?
8	190	---	hellblau	12Rp		?
9	191	---	gelb	15Rp		?

## Weisser Papier MIT Prägezeichen

Schio	Z 1914	Z1924	Farbe	Wertstufe	ungezähnt	gezähnt
10a*	---	202	gelb- oder olivbraun	2Rp	.-	?
10b*	---	208	rosa	2Rp	.-	?
10c*	---	207/221	violett, violett braun	2Rp	.-	.-
10d*	---	220	zinnober	2Rp	?	.-
11	192	---	grau	3Rp	.-	?
12	193	203	violett braun	5Rp	.-	?
13	194	204	rosa	10Rp	.-	?
14a	195	205	hellblau	12Rp	.-	?
14b	197	---	rosa	12Rp	.-	?
14c	198	---	gelb	12Rp	.-	?
15	196	206	gelb	15Rp	.-	?

\* Die Nummern 5a-d und 10a-d sind sehr wahrscheinlich gleichzeitig gedruckt worden.

## Faserpapier MIT Prägezeichen

Schio	Z 1914	Z1924	Farbe	Wertstufe	ungezähnt	gezähnt
16	---	214	rosa	2Rp	.-	?
17	---	209	grau	3Rp	.-	?
18	---	210	braunviolett	5Rp		?
19	---	211	rosa	10Rp	.-	?
20a	---	212	hellblau	12Rp	.-	?
20b	---	215	rosa	12Rp	.-	?
20c	---	216/223	gelb	12Rp	.-	.-
20d	---	222	rosarot	12Rp	?	.-
21	---	213	gelb	15Rp	.-	?

Wie Sie unschwer erkennen können, sind die Probedrucke mit Prägezeichen äusserts selten. Die Probedrucke Schio 1 bis 9 sind in den allermeisten Ausstellungssammlungen dieser Ausgabe zu finden. Die Auflagezahlen sind nicht bekannt und auch nicht in der Arbeit von Axel Herm erwähnt («Ziffernmuster

1881-1908-Neue Forschungsgrundlagen und erste Ergebnisse», Axel Herms, 08/2011).

Zu guter Letzt möchte ich Ihnen einen zum Schaden der Post auf Brief verwendeten Probedruck vorstellen. Es sind einige Briefe bekannt, die allesamt in der eingangs erwähnten Broschüre vom Max Schio, die vom Verlag Zumstein & Cie im Jahre 1968 veröffentlicht wurde, aufgelistet sind.

Mein Ziel wäre diesen Katalog mit den jeweilig fehlenden Bildern zu ergänzen. Um dies zu erreichen, brauche ich EURE Hilfe. Ihr könnt mir die Bilder (mindesten 400dpi), idealerweise mit dem jeweiligen Attest dazu, per mail zukommen lassen (roberto.lopez@cabinetlopez.ch).

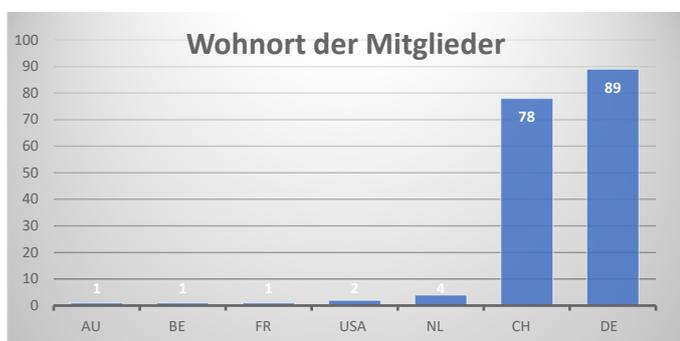
Ich hoffe Ihnen mit diesem Beitrag eine einfache Übersicht über die Probedrucke der Ziffernmuster-Ausgabe geliefert zu haben, und hoffe, dass Sie fündig werden. ■



Einer der bekannten Briefe mit einem Probedruck, der zum Schaden der Post verwendet wurde.

Hier handelt es sich um einen von Guggisberg nach Bern adressierten Brief vom 6. Januar 1908 (rückseitiger Ankunftsstempel von Bern vom 7.1.1908). Der Brief wurde mit 10 Rappen richtig frankiert: mit einem Dreistreifen Tellknabe im Rahmen und einer zusätzlichen Einzelmarke (SBK 101) und einen Probedruck à 2 Rappen (Schio 2b).

## Wo wohnen unsere Mitglieder?



Unsere ArGe ist international aufgestellt. Nicht alle unserer Freunde im Ausland sind auch Mitglieder der ArGe, aber immerhin wohnen neun unserer Mitglieder außerhalb der Kerngebiete D und CH. Bisher haben noch die deutschen Mitglieder die Mehrheit – aber angesichts der Neueintritte könnte sich das bald ändern.

## Nicht vergessen: Redaktionschluss für Heft 93 ist der 15. August 2022

Bitte „füttert“ die Redaktion mit neuen Berichten und Artikeln aus der Welt der Schweizer Philatelie. Unser Heft lebt ja von Euren Beiträgen. Und wer meint, dass er nicht druckfertig schreiben kann, schicke uns einfach ein paar Stichworte und die passenden Bilder an:

redaktion@arge-schweiz.de.

Gemeinsam machen wir dann sicher etwas spannendes daraus. Wir freuen uns über Eure Mitarbeit an unserer Zeitung.

## Der Wettlauf: Tempo, noch mehr Tempo Die fünf Arten der Beschleunigung in der Schweizer Post

von Matthias Vogt

Express kennt jeder. Aber die Schweizer Post bot zeitweise nicht nur diesen einen, sondern fünf Wege der Beschleunigung von Sendungen an – mit unterschiedlichen Tarifen und Vorschriften. Der Absender bekam jeweils andere Leistungen für sein Geld. Es ging um Tempo und noch mehr Tempo. Der Wettlauf im Überblick.

(Man sehe mir als Drucksachen-Liebhaber nach, wenn ich versuche, alle Tempostufen mit Drucksachen zu belegen; ist spannender, könnte scheitern).

### Erstens: Express

Express ist die älteste Form der Beschleunigung. Eingeführt im September 1868, versprach die Post für Mehrkosten von zunächst 30 Rappen, „daß ein Brief sogleich nach Ankunft am Bestimmungsorte dem Adressaten besonders zugestellt werde“ – so der „Bundesratsbeschuß betreffend die Einführung der Expressbestellung von Briefen“. Das hieß: die Reise vom Aufgabe-Postamt bis zum Bestimmungsort lief im Normaltempo, die Beschleunigung begann erst dort – und zwar „unverzüglich nach Eintreffen des Gegenstandes zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht“. Und so preußisch-zackig geht's weiter: „Der Expressbrief muß, von der Ankunft der Sendung an gerechnet, wenn die Wohnung des Adressaten nicht über ¼ Stunde entfernt gelegen ist, binnen spätestens 40 Minuten an denselben bestellt werden. ... Die Vertragung muß durch einen besonderen Boten erfolgen“. Soweit die Theorie im Bundesratsbeschluss.

Stellen wir uns die Praxis vor: Das Briefpaket kommt am frühen Morgen im Bahnhof an, wird zum Postamt gebracht, wird dort sortiert, ein Express-Brief ist dabei. Der Bote muss aber erst geholt werden, er sitzt ja nicht ständig in Bereitschaft, Telefon gab es noch nicht. Das kostet Zeit. Dann erst läuft er los. Klarerweise bekommt der Adressat den Brief schneller als mit dem normalen Rundgang des Briefträgers, aber wahrscheinlich nur einen halben Tag früher.



23. April 1907: Eingeschriebene Drucksache von Bern nach Wien. Porto: 25 Rappen Einschreib-Gebühr, 30 Rappen Express-Zuschlag und 10 Rappen für eine Drucksache von über 50 bis 100 Gramm. Eine von zwei bekannten Express-Drucksachen mit Stehender Helvetia (Sammlung Robert Bäuml).



◀ 16. November 1896: Frühest bekannter Versuch, eine Drucksache per Express befördern zu lassen. Gescheitert, weil der Absender zwar die 30 Rappen Expressgebühr auf dem Streifenband versammelt, aber das Porto für die Drucksache übersah. Hässlich verklebt aber selten

Die Express-Gebühr stieg im Laufe der Jahrzehnte (60Rp, 40Rp, 80Rp usw.) auch der Zuschlag für weitere Entfernungen wuchs an – doch das Prinzip vom Express-Versand blieb immer gleich: Beschleunigung erst im Zielort.

Die Zeitspanne von der Ankunft des Postzugs über Postamt und Bote bis zum Empfänger deutlich zu verkürzen, trat die nächste Sendungsart an.

### Zweitens: Bahnhofbrief (später Bahnhofsendung)

Die erste Regelung findet sich in der „Transportordnung für die schweizerischen Posten“ vom 3. Dezember 1894. „Die Oberpostdirektion kann in besonderen Fällen gestatten, dass frankierte, uneingeschriebene Briefpostsendungen bei Ankunft der Postzüge auf dem Bahnhofe durch den Adressaten oder durch eine hierzu beauftragte, mit Ausweis versehene Drittperson im Empfang genommen werden. Solche Gegenstände müssen mit einem auffälligen Umschlag und der Aufschrift ‚Bahnhofbrief‘, ‚Bahnhofzeitung‘ oder ‚Bahnhofpli‘ (‚en gare‘, ‚in stazione‘) der Post übergeben werden“.



30. Dezember 1907: Bahnhofbrief der Schweizer-Depeschen-Agentur von Zürich nach St. Gallen.

Wenn jemand direkt neben dem einlaufenden Zug stehen und dem Schaffner einen Brief aus der Hand nehmen darf, dann erhöht das klarerweise das Tempo. Für solch einen Bahnhofbrief war nur das Inlandsporto fällig – allerdings wurde vom Empfänger „die Fachgebühr von Fr. 1 monatlich erhoben“, weshalb sich nur ein ständiger, quasi täglicher Verkehr

rentierte. Felix Winterstein [1]: „Aus diesem Grund scheint es einleuchtend, dass zu den ersten Nutznießern dieser Neuerung die Nachrichten- oder Zeitungsbureaux gehörten, bei denen sich vor allem die geforderte Regelmäßigkeit der Sendungen von selbst ergab“. Fehlmann und Spörri [2]: „Benutzt wurde das Angebot vor allem von der 1894 gegründeten Schweizerischen Depeschenagentur SDA. Diese versorgte als Kunden fast die gesamte Tagespresse in unserem Land mit in- und ausländischen Meldungen. Die uns bekannten Bahnhofbriefe aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen alle von der SDA. Sie dienten vermutlich dem Transport von Nachrichten, die die Empfänger, meistens Tageszeitungen, am gleichen oder folgenden Tag abdruckten. Dass die Post die Bahnhofbriefe im Jahr 1894 einführt, lässt vermuten, dass man für die SDA ein massgeschneidertes Schnelltransportsystem einführt“.

Für Bahnhofbriefe bzw.-sendungen gab es stets ein Zwei-Komponenten-Porto, erst aus Grundgebühr und Einzelporto, später aus Einzelporto plus Zuschlag. Es brauchte zudem Genehmigungen, so dass diese Beschleunigung nur Medienunternehmen offenstand und

kein Privatmensch an den Schalter treten und einen Bahnhofbrief aufgeben konnte.

Ab den 1930-er Jahren wurde in der Schweiz ein Netz von Fernschreibern ausgebaut, das machte das Versenden von Nachrichten in Papierform überflüssig. Dennoch gab es Bahnhofsendungen weiterhin. Aber wofür? Die Umschläge aus den 1950-er Jahren sind meist großformatig, was den Schluss zulässt, dass sie Fotografien enthielten; deren elektronische Übermittlung startete erst in den 1970-er Jahren. Weiterhin wurden Zeitungspakete als Bahnhofsendungen verschickt, wenige Streifbänder für Einzel-exemplare sind erhalten geblieben. Ende 1995 stellte die Post die Bahnhofsendungen ein.

### Drittens: „Durch Bahnpersonal“

Mit der „Betriebsanleitung“ von 1914 beschleunigte die Post die Beförderung für Express-Sendungen weiter: „Eilsendungen ohne Wertangabe können auf dem Netz der Bundesbahnen ... auch mit Zügen ohne Postbeförderung versandt werden ..., wenn dies der Versender ausdrücklich verlangt. Dabei ist auf der Sendung der Vermerk ‚Eilsendung, durch Eisenbahnpersonal‘ anzubringen“. Dadurch steigerte sich das Tempo, wenn man nicht auf den Postzug warten musste sondern jeden nächsten Zug nutzen konnte.



25. April 1955: Bahnhofsendung mit Vignette per Express von Zürich nach Luzern. Porto 80 Rappen Express-Gebühr, 5 Rappen Drucksachenporto bis 50 Gramm und 5 Rappen Zuschlag für den Bahnhofbrief.

Allerdings war die Sendung zum Bahnhof zu tragen, was manchmal der Postler tat. „Dort, wo kein Personal zur Verfügung steht, hat der Versender die Eilsendung selbst an den Zug zu verbringen oder dem Stationspersonal abzugeben“. Eile auch auf dieser fußläufigen Strecke.

Und wenn an der Ankunftsstation kein Postler stand, „so wird der abfertigende Bahnbeamte die Eilsendung behändigen und sie sofort auf die Poststelle verbringen lassen“. Liegt die Post nicht im Bahnhofsgebäude, war also ein Weg zu machen, so bekam „der Überbringer der Sendung die Eildienstgebühr von 30 Rp“. Auch diese Prämie dürfte die Übergabe beschleunigt haben.

Das war sicher in unserer Tempo-Tempo-Reihung die schnellste Beförderung. Und doch: In den Vorschriften steht nichts von einer Extra-Gebühr, auf den Belegen ist zum Porto hinzu nur der Express-Zuschlag geklebt. Deshalb verwundert es, dass gar so wenige dieser speziellen Eilbriefe erhalten geblieben sind. Hier kommt mündliche Überlieferung ins Spiel. Kollege Erwin Steinbrüchel hörte von einem alten Postler, dass diese Eilsendungen „durch Bahnpersonal“ nicht einfach ins Blaue losgeschickt wurden. Es musste zuvor per Telefonanruf geklärt werden, ob bei der Ankunft des Zuges auch jemand bereit stand, den Umschlag in Empfang zu nehmen. Der nötige Aufwand ließ nur eine professionelle Nutzung zu.

## Viertens: Dringlich

Hierbei ward der Ablauf im Postamt beschleunigt. Die „Betriebsanleitung“ vom 1. Oktober 1925 kennt

einen Zuschlag für „Dringliche Sendungen“ und der gilt für die „Aufgabe nach Post- oder Schalterschluss und für raschere Abfertigung durch die Aufgabestelle“. Das heißt, das Postamt hatte eigentlich schon geschlossen, man konnte dennoch einem Postbeamten eine Sendung übergeben und die ging auch am Abend noch weg und nicht erst am nächsten Morgen, wenn das Postamt regulär wieder aufsperrte. Was natürlich nur möglich war, wenn im Postamt am Abend noch Menschen arbeiteten, also in größeren Orten.

Für diese Leistung verlangte die Post eine Gebühr; ab 1. Mai 1924 pro Sendung 20 Rappen, ab 1. März 1948 dann 40 Rappen, erhöht am 1. Juli 1971 auf 50 Rappen. Quasi als Quittung erhielten diese Sendungen eine Vignette oder einen Stempel „Dringlich“. Der weitere Weg lief dann allerdings im Normaltempo; kein Extra-Bote eilte, der Briefträger trug aus auf seinem regulären Rundgang.



23. September 1934: Offener Umschlag mit einer Eilsendung „Durch Bahnpersonal“ von der Schweiz. Depeschagentur Zürich an eine Zeitungsredaktion in Winterthur. Porto: 40 Rappen Express-Gebühr und 5 Rappen für eine Drucksache bis 50 Gramm

## Fünftens: Express ohne Gebühr

Klingt erstmal toll: Eine Express-Zustellung zu bekommen, ohne dafür etwas bezahlen zu müssen. Allerdings war das eine Leistung, die nicht am Postschalter bestellt werden konnte, die erbrachte die Post von sich aus. Es gab im Prinzip zwei Gründe dafür.

Der erste findet sich in den „Betriebsvorschriften für die Poststellen“ vom 1. April 1941: „Luftpostsendungen mit bezahltem Luftpostzuschlag..., die am Samstag nach dem letzten Zustellgang am Bestimmungsort eintreffen, werden von den Empfangsstellen der Luftpost-Kartenschlüsse mit dem Zettel ‚Eilsendung ohne Gebühr‘ (Form. 1217c) beklebt. Solche



18. November 1950: Offener Umschlag von Zürich nach Havanna, Kuba. Porto: 40 Rappen fürs Einschreiben, 2 Franken Luftpost-Zuschlag, 40 Rappen Dringlich-Gebühr ins Ausland und 20 Rappen für die Drucksache im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm, Gesamt 3 Franken.

Sendungen sind wie Eilsendungen zu befördern und zuzustellen“. Diese Sendungen per Luftpost wären sonst bis Montag früh liegen geblieben, so spendierte die Post am Samstag Abend eine Zustellung per Boten.

Der zweite Grund war eine Reaktion auf irgendein Missgeschick. Barnier [4] hat das ausgearbeitet: Da war ein Anschluss-Flug ausgefallen und eine Luftpost-Karte kam später als regulär. Ein Brief war liegen geblieben, eine Zeitung versehentlich an einen falschen Ort geliefert. Diese Verzögerung versuchte die Post dann, mit dem Gratis-Express wieder aufzuholen.

Die erste Vingette „Eilsendung ohne Gebühr/ Express exempt du droit“ wurde im Februar 1935 gedruckt, womit der Einsatz-Beginn klar wird. Sie wurde bis in die 1990-er Jahre hergestellt. Solche Belege sind dennoch selten. ■



11. Mai 1977: Es gibt sogar hübsche Quittungen für die Dringlichtaxe, die dann wohl nicht in Marken auf dem Beleg erscheint. (ebay)



13. Januar 1973: Brief (keine Drucksache) von Eschlikon nach Uzwil. Nicht erkennbar, wieso er als Eilsendung ohne Gebühr lief

Literatur:

- [1] Winterstein, Felix: „Bahnhofbriefe“; in: Berner Briefmarken Zeitung Nr. 3/ 1984.
- [2] Fehlmann, Ulrich und Spörri, Beat: Bahnhofbriefe; in: Schweizer Briefmarken Zeitung, Nr. 4/2018, S. 126-128.
- [3] Geissmann, Christian: Dringlich – Postalische Dienstleistungen ausserhalb der ordentlichen Schalterstunden; in: Post-& Geschichtemagazin Nr. 15. Mai 2017.
- [4] Barnier, Fabian: Express ohne Gebühr/ Taxe. Eine besondere Versandart; in: Post-& Geschichtemagazin Nr. 18. Dezember 2018.

## Schiffspost auf dem Zugersee

von Adolfo Romeriot, Stephan Sägesser, Erwin Steinbrüchel

### Vorgeschichte

Der Zugersee liegt an den Verkehrswegen

Zürich–Zug–Luzern und

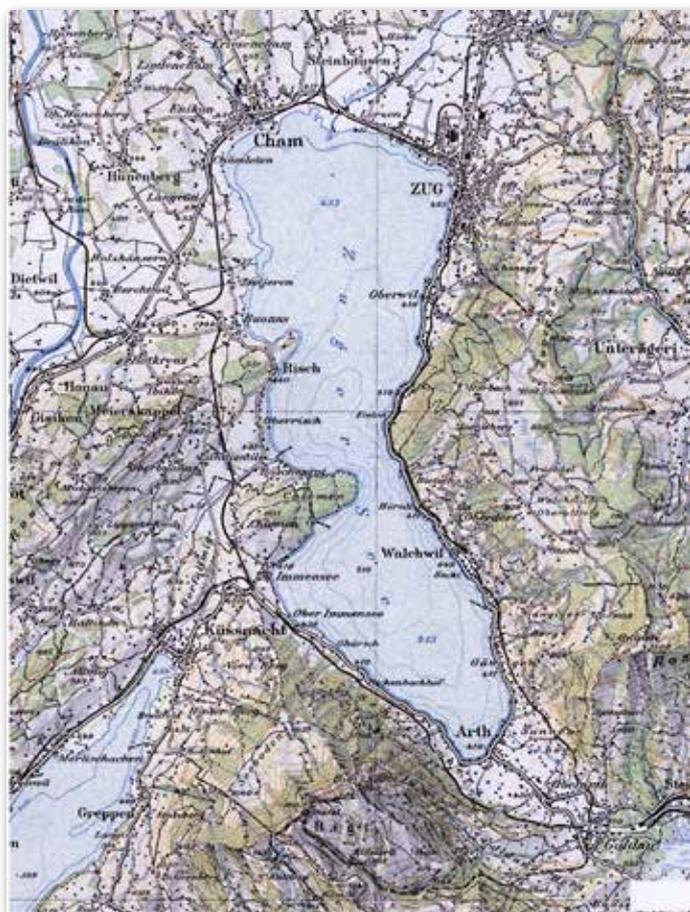
Zürich–Zug–Schwyz–Brunnen–Gotthard.

Im Mittelalter wurde der See für Warentransporte genutzt, vor allem für die lokalen Verbindungen

aber auch für Warentransporte

Zürich–Zug–Arth–Schwyz,

Zürich–Zug–Immensee–Küssnacht–Luzern–Gotthard.



Kartenausschnitt Zugersee (1960)

Die Postverbindung von Zürich nach Luzern führte seit dem frühen Mittelalter von Zürich über den Albispass über Hausen–Baar–Zug–Cham–Root (Reusslinie) nach Luzern.

Um 1800 wurde die Strasse der Reuss entlang von Zug nach Luzern ausgebaut. 1806 wurde die Straße von Immensee nach Arth erstellt und 1829 der Saumweg am linken Zugerseeufer von Zug nach



Ansischkarte von Zug ca. 1910

Arth zur Strasse ausgebaut. Dies verkürzte die Reisezeiten und erleichterte die Warentransporte. Mit dem Aufkommen von Dampfschiffen ab 1836 am Zürichsee und am Vierwaldstättersee und 1852 am Zugersee änderten sich die Reisezeiten.

So war die Verbindung Zürich–Horgen–Hirzelpass–Zug ab 1836 schneller als die über den Albispass.

Waren wurden von Zürich über Zug nach Luzern aber weiterhin meist über den Albispass nach Zug und über die Strasse nach Luzern transportiert, um das mehrfache Umladen zu vermeiden.

Mit dem Dampfschiff auf dem Zugersee war die Reise von 1852 bis 1883 aber interessanter, auch für die Postableitung Zürich (Dampfschiff)–Horgen, mit Kutsche über den Hirzel nach Zug dann mit Dampfboot nach Arth. Ab 1875 gab es dann den Anschluss an die Rigibahn nach Immensee, eine kurze Strecke in der Postkutsche nach Küssnacht am Rigi, dann umsteigen auf das Dampfschiff nach Luzern mit Anschluss an die Dampfschifflinie Luzern Alpnach (Brünig)–Fühlen–Gotthard. Die Gotthardbahn wurde dann am 1.6.1897 eröffnet)

Mit dem Aufkommen der Eisenbahn änderte sich das Reiseverhalten und damit auch die Arbeit der Postableitung nochmals grundsätzlich. So eröffnete Am 1.1.1864 die Bahnlinie Zürich–Affoltern a. A.–Zug–Rothkreuz–Luzern den Verkehr mit Postwagen.





Ausschnitt aus dem Boten der Urschweiz zum Einlösen der Dividende für die Aktien der ersten Zugerseeer Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Mit dem Bau der Bahnlinie Zürich–Affoltern a.A.–Zug–Rotkneuz–Luzern und deren Eröffnung am 1. Januar 1864 reduzierte sich das Reise- und Postaufkommen auf den Schiffen allerdings massiv. Mit der Eröffnung der Arth-Rigibahn hatte die Zugerseeschiffahrt dann aber aufgrund der touristischen Erschliessung der Region eine willkommene Wiederbelebung.

### Zweite Zugersee - Dampfschiffahrtsgesellschaft

So konnte der Besitzer Keiser aus Lothenbach bei Walchwil das Schiff ab 1879 mit einer neuen Gesellschaft weiter betreiben.

Die Eröffnung der Bahnstrecke Rothkreuz–Arth-Goldau 1880 leitete dann aber endgültig den Niedergang ein. So musste Keiser, der das Dampfschiff ab 1879 betrieben hatte, im Dezember 1883 Konkurs anmelden.



Colorierter Kunstdruck Ansicht von Luthenbach Walchwil



Der Zugersee Stempel aus den Unterlagen der Fa. Güller<sup>1</sup>. Anm.: das eingestellte Datum ist nicht das Herstellungsdatum sondern es sind beliebig eingestellte Demonstrationszahlen

Nachgewiesen ist die Verwendung dieses Stempels vom 5. 6. 1880 bis 12. 10. 1881 ■



Einzugsmandat über 89.50 Fr. von Melligen über Baden-Zürich; Ambulant Nr. 45, ZUGERSEE nach Schwyz. Bisher einziger bekannter Durchgangsstempel.

1) Güller Bücher Band 1, Consilium Philateliae Helveticae Zürich, 1999, Seite 123



Brief von Lauterbach (Gebr. Keiser) Walchwil 12-08-1881 nach Schwyz mit dem Stempel Zugersee und Aufgabevermerk Walchwyl blau, wie bei fahrenden Poststellen bekannt. Mit diesem Unikat-Beleg ist die Stempelverwendung auf dem Dampfschiff nachgewiesen.



Postkarte 5 Rp. von den Gebr. Keiser Lauterbach nach Oberwil mit Stempel ZUGERSEE 25-08-1881 und Rückseitigem Ankunftsstempel Zug.

## ►► Fortetzung von Seite 14

Die Fahrt von Zofingen auf die Grimsel führte damals zuerst mit dem Zug nach Luzern, danach mit dem Schiff nach Alpnachstad und von dort mit der Kutschenpost in 6¾ Stunden nach Meiringen für Fr. 8.55. (Abb. 7)



Abb. 7: Großer Schiffpoststempel Luzern-Alpnach Schiff v. 27.6.1904 nach Heilbronn a. Neckar.

Im Hüttenbuch tauchen Beschwerden auf. In der Hütte wird deshalb ein Hinweis angeschlagen, dass Fehlendes Grimselwirt Nägeli gemeldet werden soll. 1889 wird das Inventar der Hütte nach dem Vorschlag von Grossrat Nägeli, dem Grimselwirt, ergänzt.

1926-1928 ist der Bau einer neuen Hütte geplant. 1930 ist es soweit, das Subventionsgesuch der Zofinger wird bewilligt. Der Schweizer Alpenclub (SAC) beschließt u. a., dass keine Hütten mehr subventioniert werden sollen, die Namen von Personen tragen. So wird der Pavillon Dollfuss angesichts der Gipfel-front des Lauteraarhornes in Lauteraarhütte umbenannt. Feierlich eingeweiht wird die neue Hütte am 20. September 1931. Die neue Unterkunft ist so gut gebaut, dass seither nichts Grundlegendes geändert werden musste. Unter dem Jahr 1946 ist vermerkt: Da der Gletscher stark abschmilzt, muss ein neuer Weg als direkter Zugang zum Gletscher erstellt werden.

Und unser Gletscherfloh? Mit den immer mehr schwindenden Gletschern wird seine Lebensgrundlage immer weiter zerstört! Er wird wohl bald auf der Liste der aussterbenden Tiere stehen. ■

## Literatur und Bildnachweis:

- Wikipedia zum Gletscherfloh, über Agassiz, Desor, Hugli Sektion Zofingen „Geschichte der Lauteraarhütte“.
- Christine Schemmann „Wolkenhäuser“, Hugendubel Verlag 1983
- Die abgebildeten Belege stammen alle aus der Sammlung des Verfassers

# Briefmarken

DEUTSCHE BRIEFMARKEN  
AKTIENGESELLSCHAFT

## Markenqualität für anspruchsvolle Sammler



### Herzlich willkommen in Freiburg!

Briefmarken sind unsere Leidenschaft. Unser Ziel: Freude an der Philatelie weiterzugeben. Bei uns finden Sie alles unter einem großen Dach: Auktionen, Preislisten und Ankauf auf höchstem Niveau.



Jürgen Hantschel

## AUS UNSEREM QUALITÄTSANGEBOT:



2900.-€

1983, 70 Rappen Pro Juventute Kinderspielzeug „Puppe“ in postfrischer Luxusqualität vollständig ungezähnt. Ungezähnte Ausgaben von der Schweizer Post sind nur sehr selten anzutreffen und werden fast nie angeboten. Eine tolle und außergewöhnliche Sammlungsergänzung!

Angebot freibleibend – solange Vorrat reicht

## ANKAUF VON BRIEFMARKEN

- große Sammlungen/Nachlässe
- Bogenposten
- Firmenübernahmen
- Spekulationsposten
- komplette Händlerlager
- Bestände von Abarten und Besonderheiten

Seit Jahren sind wir schnellentschlossene und problemlose Käufer von Briefmarken bei sofortiger Zahlung.



Silke Bames  
Leitung Verwaltung

Selbstverständlich sind wir auch an einer Vermittlung von Briefmarken interessiert und bezahlen hierfür eine angemessene **Provision**.

Deutsche Briefmarken AG

Mozartstraße 62  
D-79104 Freiburg i.Br.

Tel.: +49 (0) 761/510 00-0  
Fax.: +49 (0) 761/510 00-10  
E-Mail: info@dba.ag

Besuchen Sie auch unseren Online-Shop unter  
[www.dba.ag](http://www.dba.ag)

Jetzt erhältlich  
in ausgewählten  
Filialen und auf  
postshop.ch



# Philatelie-Weltausstellung Helvetia 2022 Lugano Sonderblock mit Zuschlag

**DIE POST** 